

# Thornener Presse.



## Bezugspreis:

Im Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Anzeigebestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Befehlsgeb.

## Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprechanruf Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 16 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Kaufmann n. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 22.

Dienstag den 27. Januar 1903.

XXI. Jahrg.

## Kaisers Geburtstag.

Es ist ein eigener Zauber, der aus den beiden Worten „Kaisers Geburtstag“ klingt und dessen Leben und Walten mit seiner tiefen Wirkung auf unser Gemüthsleben wie nichts anderes geeignet ist, die Wahrheit zu bekräftigen, daß unser deutsches Volk „monarchisch bis auf die Knochen“ ist. Wir Deutschen sind monarchisch, nicht allein nur aus politischen Nützlichkeitserwägungen und aus geschichtlichen Erwägungen heraus — derartige Gründe können nie die großen Massen des Volkes dauernd befriedigen —, sondern die Monarchie ist uns eine innere Notwendigkeit. Wir lieben unsere angestammten Fürsten, vor allen den Schirmherren des Reiches, den Träger der Kaiserkrone aus dem Hohenzollernhause.

Fast fünfzehn Jahre steht unser Kaiser an der Spitze des Reiches, und in dieser Zeit ist es ihm nicht nur gelungen, den Frieden unter schwierigen Verhältnissen zu erhalten, sondern auch die Macht und das Ansehen des Reiches mächtig zu fördern. Aus dem letzten Jahre zeigen sich in der unveränderten Erneuerung des Dreibundes sowie der Verbesserung unserer Beziehungen zu Rußland, England und Amerika, schöne Erfolge des kaiserlichen Bemühens, Verständnis für die friedliche Politik Deutschlands zu finden. Andes weiß der Kaiser, daß der Friede nicht durch Sympathien allein erhalten wird. Deshalb sorgt er unausgesetzt für die Armee, der seine volle Liebe gehört. Noch größer und einschneidender ist das, was der Kaiser für unsere Marine gethan hat. Wer den Zustand unserer Kriegsflotte bei seinem Regierungsantritt mit dem heutigen vergleicht und die Ziele des Flottengesetzes von 1900 berücksichtigt, der wird dies ohne weiteres anerkennen.

Unter dem unerkennbaren persönlichen Einflusse des Kaisers ist das deutsche Nationalgefühl mächtig gewachsen. In unseres Reiches Ostmarken wird die hochstehende Bewegung des Großpolenismus, die sich wider deutsches Wesen und deutsche Sprache eine zeitlang gefährdend erhoben hatte, mit starker Hand zurückgedrängt. Im fernen Osten hat Deutschland unter der Führung des Kaisers mit Riantschon, Samoa und den

Karolinen neue Gebiete erworben. Deutschlands Handel und Gewerbeblüthe haben unter dem Schutze einer gesunden und besonnenen Politik zusehends einen gewaltigen Aufschwung genommen. Und auch der deutschen Landwirtschaft wieder anzuhelfen und sie zu neuem Blühen zu bringen, ist die ernste Sorge des Kaisers.

Wie unser Kaiser nach außen hin die Friedenswaage fest in der Hand hält, so ist auch sein Streben auf die Erhaltung des inneren Friedens und die Wohlfahrt des deutschen Volkes gerichtet. Der Kaiser hat, um unserer Weltmachtstellung eine feste und dauerhafte Grundlage auf der himmlischen Erde zu geben, durch die sozialpolitischen Gesetze die gerechten Wünsche der Arbeiter in einer Weise erfüllt, daß Deutschland in seiner Fürsorge für die Schwachen an der Spitze aller Völker steht.

Niemand wird von dem Wirken des Kaisers sprechen, ohne seine Verdienste um die Hebung des religiösen Sinnes, vor allem um den Bau neuer Kirchen zu gedenken, und in allen ehrbaren deutschen Kreisen empfindet man dankbar das Vorbild, das der Kaiser als Christ und Familienhaupt seinem Volke gerade in einer Zeit giebt, wo der Sinn für Familienleben und Familienglück vielfach verloren ist.

An alles dieses wollen wir am Geburtstage des Kaisers denken und uns von neuem zu dem Gelübde unverbrüchlicher Treue einigen. Es thut das umso mehr noth, als noch immer Volksverführer am Werke sind, um den monarchischen Sinn in unserm Volke zu untergraben und das feste Band, das eine Geschichte ohne gleichen bei uns zwischen Landesfürst und Volk gewoben hat, zu lockern und zu zerreißen. Noch immer liegt in der sozialdemokratischen Bewegung eine große Gefahr für die Zukunft des deutschen Reiches, und die entschlossene und thatkräftige Abwehr dieser Gefahr durch alle nationalgesinnten Parteien ist eine der wichtigsten Aufgaben, die unserer Zeit gestellt sind. Das kann namentlich im Hinblick auf die nächsten Reichstagswahlen nicht tief genug eingepreßt werden.

Gott erhalte unsern Kaiser! Gott segne Kaiser Wilhelm II. und sein Haus!

## Politische Tageschau.

Zur Abänderung des Landtagswahlrechts haben die freisinnigen Parteien des Abgeordnetenhauses folgenden Antrag zur zweiten Lesung des Etats des Ministeriums des Innern einzubringen beschlossen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, erstens die gesetzgeberische Initiative zur Einführung der geheimen Stimmabgabe bei den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhause zu ergreifen, zweitens eine Abänderung des Gesetzes vom 27. Juni 1860 betr. die Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten und des Gesetzes vom 17. Mai 1867 entsprechend den in den letzten Jahren eingetretenen Verschiebungen der Bevölkerung in die Wege zu leiten.“

Der oldenburgische Landtag beschloß mit 20 gegen 19 Stimmen, den Antrag des Abgeordneten Ahlhorn auf Einführung des geheimen direkten Wahlrechts im Großherzogthum der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Generalmajor Baden-Powell, der bekannte Verteidiger von Mafeking, ist zum Generalinspektor der britischen Kavallerie in Südafrika ernannt worden.

Der erste Fall, daß ein Europäer von der Pest befallen wurde, ist in Durban am vorigen Montag festgestellt worden. Neun Eingeborene und drei Indier befinden sich in ärztlicher Behandlung. Die Gesamtzahl der Krankheitsfälle seit dem Ausbruch der Pest beträgt 34, von diesen sind 17 Fälle tödlich verlaufen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 25. Januar 1903.

Se. Majestät der Kaiser nahm am Freitag in Potsdam das Frühstück im Regimentshause ein, machte dann mit dem General der Infanterie v. Pflessen im Park von Sanssouci einen längeren Spaziergang und kehrte um 2 1/2 Uhr mit Sonderzug nach Berlin zurück. Nach der Defilier-Kour waren bei Ihren Majestäten zum Theil geladen die hier weilenden kaiserlichen Gäste, Generaloberst v. Sahlke, der Chef des Militärkabinetts Graf v. Hülsen-Haeseler, General

her die ersten Kompagnien der Preußen das Plateau von Floing zu ersteigen beginnen.

General Magnerite reitet nach vorn, um das Terrain zu rekonoziviren — eine prächtige, ritterliche Erscheinung, auf milchweißem Verberhengst, dessen lange wollige Mähne und Schweif im Winde flattern.

Einen Augenblick hält er auf der Anhöhe — dann wendet er sich — hinter ihm hält die lange Reihe der Chasseursregimenter auf ihren kleinen, muthig den Erdboden stampfenden Verberroffen — er erhebt den Säbel — da knickt er plötzlich zusammen, ein Geschloß hat seine Brust durchbohrt und stehend sinkt er zur Erde. Seine Adjutanten fangen ihn auf und bringen ihn zurück — zum letztenmal weilt sein brechendes Auge auf der Reihe der Reitergeschwader, die hin und her wagt, wie ein Getreidefeld vor dem nahenden Sturm — zum letztenmal erhebt er die Hand — dann sinkt er zurück, aber die Reiterflut läßt sich nicht mehr zurückhalten, flirrend und raselnd, unter donnernden Rufen Vive l'empereur! brant sie dahin über das Plateau von Floing, um in wenigen Augenblicken an dem furchtbaren Schnellfeuer der deutschen Bataillone und Batterien zu zerfallen.

Aber immer aufs neue brandet die Reiterflut heran. Es ist, als ob die Sturmflut des Meeres die Deiche durchbrochen und nun sich schäumend, brausend, zischend und kochend über die Ebene ergießt.

Die vordersten Schützenlinien der Deutschen werden durchbrochen und einige kleine geschlossene Abtheilungen überritten — aber die Kompagnien schließen sich wieder zusammen, machen kehrt und feuern in die vorüberjagenden Reitergeschwader. Von St. Menges

der Infanterie v. Kessel, Oberst und Flügeladjutant v. Böhm. Am Sonnabend Morgen machte Se. Majestät den gewohnten Spaziergang im Thiergarten, beehrte den Reichskanzler Grafen v. Bismarck mit seinem Besuch und hörte von 10 Uhr ab im königlichen Schloß den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinetts. Um 12 Uhr fand die Vorstellung der zur Einstellung in die Armee und Marine heranzureifenden Kadetten im Weißen Saale statt.

Bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin fand Freitag Abend im Rittersaale des königlichen Schlosses die große Defilirkour des diplomatischen Korps, aller inländischer Damen und aller Herren vom Zivil statt. Der Kaiser und die Kaiserin hatten auf dem Thron Platz genommen. Rechts vom Thron stellten sich die Prinzessinnen, links die Prinzen des königlichen Hauses auf. Alle Damen und die vorzustellenden Herren schritten bei der Kour einzeln, alle anderen Herren paarweise vorüber, jede Person machte zwei Verbeugungen.

Zum Anfaß eines Delbildes von Mignels für das Sitzungszimmer der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat nach der „Kreuztg.“ ein Verehrer der unbekannt bleiben will, 2000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Der bisherige Kommandeur der Kameruner Schutztruppe, Oberst Povel, wird nach der Münch. Allg. Ztg. von seinem Urlaub nicht nach Kamerun zurückkehren, sondern wieder in das Heer zurücktreten.

Im Kultusministerium wird die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes vorbereitet, der für Spezialärzte eine besondere Approbation vorsieht.

Dr. Preuß, der langjährige Leiter des amtlichen Versuchsgartens in Viktoria im Kameruner Schutzgebiet, tritt nach der „Rdn. Ztg.“ in den Ruhestand.

Die Helios-Elektrizitätsgesellschaft in Rdn. theilt nunmehr offiziell mit, daß die Sanierung der Gesellschaft durchgeführt ist.

Schwerin, 21. Januar. Nach hierher gelangter Meldung sind Herzog und Herzogin Johann Albrecht und Prinz Heinrich XXXIII. Reuß j. L., nebst ihren Begleitungen nach guter Ueberfahrt gestern in Santa Cruz auf Teneriffa eingetroffen.

her donnern die deutschen Batterien, vor Cazal fährt eine Batterie auf und schießt den französischen Reitern ihre Kartätschengröße zu, immer neue Bataillone erscheinen, immer fester schließt sich der Feuerriegel um die ritterlich kämpfenden französischen Reiter.

Den Chasseurs d'Afrique folgen die Husaren, die wie Spreu im Winde vor dem Schnellfeuer der Preußen zerfliegen — Todte und Verwundete bedecken das Schlachtfeld, die Leiber der erschöpften Pferde türmen sich zu Wällen auf, ganze Kotten der braven Husaren und Chasseurs stürzen mit ihren durchgehenden Kössen in die Tiefe der Steinbrüche von Floing, wo sie zerschmettert liegen bleiben.

Zwei Schwadronen Lanciers jagen heran — in wenigen Minuten sind sie bis auf einen kleinen Rest vernichtet.

Husaren — Chasseurs — Alanen — alles bildet ein furchtbares Wirwar auf dem blutgetränkten Gefilde von Floing!

Jetzt bebzt die Erde unter dem Dufgestampftausender von Pferden! Die Sonne blüht auf blanken Kürassen, der Wind läßt die Rosschwefel der blinkenden Helme hoch emporflattern — wie eine ehernen Mauer brant eine Kürassierbrigade heran — ein prächtiger, schaurig-schöner Anblick die Panzerreiter, alle auf großen starkknochigen Schimmeln!

Einen Augenblick stockt das Feuer! Es scheint, als weidete sich selbst der Gegner an dem prächtigen Anblick der Kürassierregimenter — aber nur einen Augenblick, dann prasselt das Schnellfeuer von neuem auf, die Geschosse klatschen auf die Kürasse wie Hagelkörner nieder — das erste Regiment wird fast vollständig vernichtet — das zweite Re-

## Kontesse Ruscha.

Ein Zeitroman von D. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Sofort begann die Rechtschwenkung der deutschen Armeen. Die Maasarmee unter dem Kronprinzen Albert von Sachsen kam zuerst an den Feind. In der blutigen Schlacht bei Beaumont am 30. August warfen die Sachsen und Baiern die französischen Kolonnen zurück — der Marschall Mac Mahon sah ein, daß ihm der Weg nach Metz verlegt war und zog sich mit seiner Armee nach der Festung Sedan zurück. Von hier aus sollte der Rückmarsch nach Paris angetreten werden — zu spät, die deutschen Truppen waren dem Marschall auf den Fersen, am frühen Morgen des ewig denkwürdigen 1. September griffen die Baiern die Vororte von Sedan, Wazelles und Balan an und verwickelten die hier stehenden Franzosen in ein solch heftiges Gefecht, daß der Marschall Mac Mahon seine ganze Armee auf dem Höhenrücken zwischen Balan und Floing, östlich von Sedan aufmarschiren ließ, um hier, gedeckt durch die Schlucht des Girounebaches, den Angriff der Deutschen abzuwarten.

Doch die Deutschen begünstigten sich nicht mit dem Angriff auf die Front des Feindes. In langen Kolonnen marschirten sie auch um die westliche Seite Sedans herum, besetzten Floing und St. Menges im Norden von Sedan und schlossen so den eisernen Ring, der sich enger und enger um die dem Verderben geweihte französische Armee legte, in deren Mitte sich der Kaiser Napoleon selbst befand.

Auf dem Kalvarienberg vor Floing, nord-

östlich Sedans, hielt die französische Reiterei, die Division des General Magnerite aus fünf Chasseurs d'Afrique- und Husaren-Regimentern bestehend und die Kürassier-Division des General Bonnemais, die bereits bei Wörth die furchtbare Feuertaufe erhalten hatte. Vor dem verderbenbringenden Feuer der deutschen Geschütze am Girounebach hatte sich die Reiterei hierher in den Schutz des Gehölzes der Garonne zurückziehen müssen, aber nur um neuem Verderben entgegenzureiten.

Der Kalvarienberg vor Floing sollte eine wahre Schmelzstätte für die wackeren französischen Reiter werden!

Am Mittag hatte sich der eiserne Ring der deutschen Batterien und Bataillone fast vollständig geschlossen. Von Süden her über die flammenden Trümmerhaufen von Wazelles und Balan drängten die Baiern, von Osten her über den Girounebach die Sachsen und die preussischen Garden, während von Westen und Nordwesten das 5. und 11. preussische Korps über Floing und St. Menges zum Angriff schritten.

Der Ring war geschlossen — nur nach Norden zu bot sich Rettung, aber hier lief inmitten dichter Wälder die belgische Grenze, die nicht überschritten werden durfte.

Konzentrisch vorgehend erdrückten die fünf deutschen Armeekorps in eiserner Umarmung die auf engem Raum zusammengepreßte französische Armee.

Es muß nach Nordwesten Luft geschafft werden, um der Armee einen Ausweg in das Innere Frankreichs zu bahnen und um zwei Uhr mittags erhält der General Magnerite den Befehl zum rückwärtslosen Draufgehen in der Richtung von Floing, von wo

## Zur Reichstagspräsidentenkrisis.

Nach der Reichstagskanzler stattete nach dem „Lokalanz.“ dem Grafen Vallasstrem einen Besuch ab. Die „Germ.“ schreibt am Sonnabend Abend: „Graf Vallasstrem wird, darüber kann kein Zweifel mehr sein, mit großer Mehrheit wiedergewählt werden, und damit wird die Präsidentschaft in Reichstags-tage eine ebenso selbstverständliche als glückliche Lösung finden.“

Zum Rücktritt des Präsidenten Grafen Vallasstrem schreibt die „Köln. Volksztg.“, daß der „Kreuzzeitungs“-Artikel offenbar nicht mehr als der Anlaß gewesen sei. Ueber die wirklichen Gründe der Präsidentschaftskrisis und ihres übrigens vielleicht nur vorläufigen Abchlusses liege noch immer keine Klarheit vor. Ein Präsident von so ganz eminenten Eigenschaften wie Graf Vallasstrem müsse Gründe von ganz besonderer Art gehabt haben, um sich in eine Position zu begeben, wie diejenige, die er in der Sitzung am vorigen Dienstag eingenommen habe. Das rheinische Organ der Zentrumsparthei weist auch auf die Andeutungen hin, die in dieser Richtung von sozialdemokratischer Seite vorliegen. — Die „Germ.“, das Berliner Hauptorgan des Zentrums, aber bestreitet eine solche Auffassung auf das entschiedenste, und weist im Gegensatz zur „Köln. Volksztg.“ auf einen Artikel der Zentrumskorrespondenz hin, der in einer Anzahl angelegener Provinzialblätter der Zentrumsparthei abgedruckt ist. In diesem Artikel wird dem Grafen Vallasstrem das Zeugnis ausgestellt, er sei „über jeden Verdacht erhaben, daß er bei seiner Amtstätigkeit sich irgendwie von einer anderen Instanz als seinem eigenen Gewissen leiten lasse.“

Die „Germ.“ bezeichnet in einem weiteren Artikel die Andeutungen, als ob Graf Vallasstrem Auftrag gehabt habe, jede Erwähnung der Kruppfrage gewaltsam aus der Diskussion zu beseitigen, als alberne Fabeln. Wer den Grafen Vallasstrem nur einigermaßen kenne, werde „von vornherein nicht glauben, daß er sich von irgend jemand „Aufträge“ für seine Geschäftsführung geben lassen werde. Wir glauben auch nicht, daß Graf Vallasstrem es gewagt haben würde, ihm Zumuthungen der genannten Art zu stellen. Jedenfalls sind solche Zumuthungen nicht an ihn herangekommen.“ Wenn er dem Abg. v. Vollmar nicht gestatten wollte, über die Kaiserreden zu sprechen, „so geschah es allem Anschein nach deshalb, weil er im Augenblick den Inhalt dieser Reden nicht gegenwärtig hatte und der Meinung war, daß sie ohne Bezugnahme auf den „Fall Krupp“ garnicht besprochen werden könnten.“

Zu parlamentarischen Kreisen verlanget, daß der Graf Vallasstrem eine etwaige Wiederwahl nur unter der Bedingung annehmen würde, daß für die Frage, ob und inwieweit Ansprüche oder Handlungen des Kaisers in den Verhandlungen des Plenums erwähnt werden dürfen, feste Normen geschaffen werden. Die letzten Vorgänge im Reichstage haben diesen Wunsch in den Mehrheitspartheien allerdings reifen lassen, doch ist die Angelegenheit von der Spruchreise noch erheblich entfernt.

giment jagt an den Schützen vorüber und verschwindet im Kampfgetöse.

Die Vernichtung der französischen Kavallerie nahm von Minute zu Minute zu — noch immer attackiren einzelne Abtheilungen in verzweiflungsvollem Heldennuth — sie alle zerfallen an dem furchtbaren Infanteriefeuer, nur einzelne Reiter retten sich in die dichten Wälder an der belgischen Grenze, überschreiten dieselbe selbst und werden von den belgischen Truppen entwaffnet.

Der Kalvarienberg von Iller war zur Schändelstätte der heldenmüthigen französischen Reiterei geworden. —

Die Reste der beiden französischen Kavallerieregimenter, welche schon bei Wörth so furchtbar zusammengeschossen wurden, schließen sich zu einem verzweiflungsvollen Durchbruchversuch zusammen.

Nur wenige Offiziere befinden sich noch bei der kaum zwei Schwadronen zählenden Abtheilung, an deren Spitze ein junger Kapitän reitet — Henry de Gruconet. Auf seinem vor Aufregung bleichen Antlitz ruht finstere Entschlossenheit — er weiß, er reitet in den Tod, aber lieber den Heldentod sterben, als gefangen in die Hände der Preußen fallen, als den Sturz Frankreichs, als die Vernichtung der stolzen kaiserlichen Armee mit ansehen.

„Wir geben und nehmen kein Pardon!“ ruft er den Kavalleristen zu. „Und nun en avant!“

Zu der Kolonne zu viere reitet man den Hohlweg entlang, der durch das Dörfchen Ganties und Floing führt. Kaum ist man aus dem Hohlweg heraus, als ihnen eine preussische Infanteriekolonne entgegentritt.

(Fortsetzung folgt.)

Als Kandidat des Zentrums für das Reichstagspräsidentenamt für den Fall der Ablehnung des Grafen Vallasstrem wird Hr. v. Hertling genannt.

Ueber eine Ergänzung der Geschäftsordnung im Sinne eines gesicherten Schutzes der Person des Kaisers sollen nach dem „Hamb. Cour.“ die Fraktionen der Mehrheit verhandeln, um Vorgänge, wie diejenigen vom Donnerstag in Zukunft unmöglich zu machen. Auf dieser Basis dürfte Graf Vallasstrem eine Wiederwahl annehmen. Dazu sagt die „Freis. Ztg.“ des Herrn Eugen Richter: „Wir halten diese Nachricht für eine müßige Erfindung. Im Wege der Geschäftsordnung lassen sich die Grenzen solcher parlamentarischen Erörterungen überhaupt nicht fixiren. Am wenigsten kann eine solche Formulierung bis zum nächsten Donnerstag gefunden werden. Auch würde eine Regelung der Geschäftsordnung aus Anlaß des letzten Falles alles andere eher bedeuten, als ein Vertrauensvotum für den Grafen Vallasstrem.“

## Ausland.

Abbazia, 21. Januar. Der Großherzog und die Großherzogin von Luxemburg sind zum Winteraufenthalte hier eingetroffen.

## Der deutsche Kronprinz in Petersburg.

Auf dem Ball beim Großfürsten Georg Michailowitsch am Freitag Abend tanzte der Kronprinz mit der Zarin und den Großfürstinnen. Bei der Rückkehr nach 1 Uhr forderte die Zarin den Kronprinzen auf, mit ihr zu fahren. Am Sonnabend Vormittag verabschiedete sich der Kronprinz vom Zarenpaar auf das herzlichste und reiste nach Nowgorod zur Besichtigung des Wiborgschen Regiments. Dem Zaren hatten die Ärzte das Ausgehen noch nicht gestattet zur Verabschiedung auf dem Bahnhof. Am Freitag hat der Kronprinz dem Grafen Lambsdorff sein Bild mit eigenhändiger Widmung überreicht.

Am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr traf der deutsche Kronprinz mit dem Großfürsten-Thronfolger in Nowgorod ein. Am Bahnhof fand ein enthusiastischer Empfang statt. Das Stadthaupt Jurawlew übergab dem Kronprinzen auf einem geschützten Teller Salz und Brot; gleiches überreichte der Stadtverwaltungsratß Petroff dem russischen Thronfolger. Beide begrüßten die hohen Gäste herzlich im Namen der Bevölkerung. Der Empfangssaal war von den Vertretern der Zivil- und Militärbehörden dicht gefüllt. Außer dem Gouverneur waren die Stadtverwaltung vollständig sowie Mitglieder der Zensur anwesend. Unter den begeistertsten Hoch- und Hurrahrufen der Volksmenge führten die hohen Gäste nach der Kaserne des Infanterieregiments Wiborg. Vom Bahnhof bis zur Offiziersmesse bildeten Truppen Spalier. Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz wurde in der Manege von einer vom 1. Bataillon gestellten Ehrenwache empfangen, worauf der Präsentirmarsch gespielt wurde. Der Kommandeur des Regiments stellte die Soldaten mit, daß der allerhöchste Regimentschef Seine Majestät der deutsche Kaiser ihnen seinen Gruß entbiete. Die Soldaten brachen hierauf in langanhaltende donnernde Hurrahrufe aus, die Musik spielte die deutsche Hymne. Kronprinz Wilhelm begab sich darauf nach der Kirche des 200 Jahre alten Regiments und besichtigte eingehend dessen aus alter Zeit stammende Fahnen. Nach der Besichtigung einzelner Kasernenabtheile begaben sich der Kronprinz und der Großfürst-Thronfolger zum Frühstück nach der Offiziersmesse. Bei dem Frühstück brachte der Regimentskommandeur das erste Hoch auf den Chef des Regiments, Seine Majestät den deutschen Kaiser, aus. Seine kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz toastete sodann auf den Kaiser von Rußland, worauf Trinkprüche auf den Kronprinzen und den Großfürsten-Thronfolger folgten. Nach kurzer Pause erhob sich der Kronprinz nochmals, um dem Regimente den Gruß seines kaiserlichen Vaters und dessen Wünsche für das Wohl und Wohlergehen des Regiments auszusprechen. Er bemerkte, daß er mit großer Befriedigung den musterhaften Zustand des Regiments wahrgenommen habe. Den Trinksprüchen folgten begeisterte Hurrahrufen; die Musik spielte die preussische und die russische Hymne. Bei der Tafel, an welcher 120 Personen theilnahmen, saßen der Kronprinz und der Großfürst-Thronfolger nebeneinander; rechts vom Kronprinzen saß der Gouverneur Graf Medem, links vom Thronfolger der Korpskommandeur Baron von Legendorff. Zum Schluß des Frühstücks führten Soldaten des Regiments Gesänge und Tänze unter Begleitung der Balalaika auf. Dem Kronprinzen wurde vom Regimentskommandeur ein Exemplar der Geschichte des Regiments überreicht. Von der Kaserne des Wiborgschen Regiments begab sich Seine kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz in

Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers zur Bahn und trat, nach herzlicher Verabschiedung von letzterem, die Rückreise nach Deutschland an. Eine dichtgedrängte Volksmenge bereitete dem Kronprinzen bei der Abreise begeisterte Huldigungen. Bald darauf kehrte der Großfürst-Thronfolger nach Petersburg zurück.

Aus Anlaß der Rückreise Seiner kaiserlichen Hoheit des deutschen Kronprinzen nach Deutschland schreibt das „Journal de St. Pétersbourg“: „Alle, die Gelegenheit gehabt haben, Seiner kaiserlichen Hoheit während seines Aufenthaltes in unserer Hauptstadt näher zu treten, haben nicht verfehlen können, unter dem Zauber seiner Person zu stehen. Man hat die Unpäßlichkeit, an welcher der Prinz einige Tage gelitten hat, lebhaft bedauert. Bei diesem Anlaß haben die Sympathien, welche er einflößt, noch Gelegenheit gehabt, sich zu verstärken. Er hinterläßt bei seiner Abreise die besten Erinnerungen in Rußland.“

Auf der Rückreise von Rußland traf der Kronprinz um 5 Uhr 15 Minuten in Cydnahnen ein. Der Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Major Freiherr von Wittlich, hatte den Kronprinzen bis zur Grenze begleitet. Während das Gefolge im Speisesaal das Diner einnahm, bestieg der Kronprinz sofort den Salonwagen des D-Zuges. Um 5 Uhr 45 Minuten erfolgte unter dem Jubel der Bevölkerung die Abfahrt. Der Kronprinz zeigte sich am Fenster des Salonwagens und dankte wiederholt durch Verneigung für die ihm dargebrachten Huldigungen.

## Der Venezuela-Konflikt.

Die amtlichen deutschen Meldungen über das Bombardement von San Carlos haben die letzten Zweifel an dem durchaus korrekten Vorgehen unserer Kriegsschiffe gehoben. Aus der Meldung des Kommodore Scheder geht unzweifelhaft hervor, daß der „Panther“ angegriffen worden ist und erst auf die Herausforderung hin seinerseits mit dem Feuer begonnen hat. Die Entstellung dieses wahren Vorganges ist für den Werth der sonstigen aus gleicher Quelle herrührenden Nachrichten über jene Vorkommnisse charakteristisch. Nebenher mag erwähnt sein, daß die Kenterischen Meldungen den Kampf bald durch die beiden erstgenannten Schiffe und „Gazelle“ ausgehen lassen, während die Unterstützung des Forts thatsächlich allein durch die „Vineta“ ausgeführt wurde. Außerdem suchten die Kenterischen Meldungen den Eindruck zu erwecken, als hätte mehrtägiger hartnäckiger Kampf stattgefunden; in Wahrheit war, wie aus den amtlichen Mittheilungen ersichtlich, das Ziel binnen wenigen Stunden erreicht. Die lächerliche Uebertreibung, mit der von venezolanisch-amerikanischer Seite über den Verlauf des Bombardements berichtet wird, erhellt u. a. aus der That-sache, daß die „Vineta“ höchstens 100 Schuß gegen das Fort San Carlos abgegeben hat, während nach jenen Berichten 1600 Granaten abgefeuert sein sollten! Ueber den Verlauf und den Ausgang des Kampfes kann der Berliner „Lokalanz.“ „aufgrund von Erkundigungen an zuständiger Stelle“ folgende Einzelheiten mittheilen: Der flachgehende „Panther“ nahm gleich bei Beginn des Bombardements der „Vineta“ möglichst nahe und seitlich des Forts Stellung, beobachtete die Wirkung der „Vineta“-Schüsse und signalisirte zu letzterer hinüber. In verhältnißmäßig kurzer Zeit waren 44 u. St. Treffer im Fort zu verzeichnen. In Summa dürften, — anstatt der von amerikanischer Seite behaupteten 1600 Granaten — deutscherseits 90 bis 100 verfeuert sein. Fort San Carlos war mit einer größeren Anzahl veralteter Geschütze und mit nur vier modernen 8 cm-Hinterladern armirt, deren Schußweite aber auch nicht an 6700 Meter heranreichte — die Distanz, auf welche die „Vineta“ mit ihren mittelschweren Geschützen feuerte. Da in den hier eingelaufenen offiziellen Depeschen über die Bombardements am 17., 21. und 22. absolut nichts von Todten, Verwundeten oder einer Beschädigung der Schiffe gemeldet ist, so erscheint es ausgeschlossen, daß irgend welche Verluste auf deutscher Seite zu beklagen gewesen sind. — Ueber das Eingreifen der „Vineta“ berichtet noch Wolffs Bureau vom Freitag aus Curaçao: „Vineta“ traf am 21. in der Bucht von Maracaibo ein, lothete sich auf eine Entfernung von 6700 m heran und begann alsdann um 11 Uhr vormittags das Bombardement, um es mit 1 Stunde Gesechtspause bis 3 Uhr nachmittags fortzusetzen. „Panther“, der seitlich stand, beobachtete 44 Treffer. — Ueber den Grund der Beschließung von San Carlos berichtet das Kenterische Bureau: Wenn auch noch keine amtliche Darlegung eingegangen ist, so verlanget doch, daß die Beschließung von San Carlos sich als unvermeidlich erwiesen habe, da das Fort auf ein deutsches

Kriegsschiff gefeuert habe, welches ein Schiff verfolgte, daß die Blockadelinie durchbrochen hatte und versuchte, in der Lagune von Maracaibo Unterschlupf zu finden. — Trotz der Zerstörung des Forts San Carlos scheint der Kommandant Vello die Trümmer noch besetzt zu halten. Aus Maracaibo meldet das Bureau vom 23. Januar: Das Bombardement der deutschen Schiffe dauert fort. Das Fort hat noch nicht kapitulirt. Der Austausch von Nachrichten ist erschwert und die Stadt ist in großer Aufregung. Aus Newyork wird telegraphirt, nach einem Telegramm aus Maracaibo dauerte das Bombardement gestern Nachmittag um 2 Uhr noch fort. Nach einer offiziellen Berliner Meldung des „Hamb. Cour.“ waren die deutschen Schiffskommandanten nicht verpflichtet, die Beschließung des Forts von Maracaibo den Admiralen der blockirenden Mächte anzuzeigen, da Maracaibo in der Blockadephäre der deutschen Schiffe liegt. Nach den vereinbarten Blockademaßregeln waren unsere Schiffskommandanten aber zur Beschließung verpflichtet, da die Besatzung des Forts offenen Widerstand leistete.

Ueber Rüstungen Venezuelas befragt ein Newyorker Telegramm „aus Venezuela“, die venezolanische Regierung habe zweitausend Mann Truppen von Maracaibo nach dem Fort San Carlos abgesandt. Die Vorhut stehe bereits bei San Rafael, wenige Meilen von San Carlos.

Das Kenterische Bureau erfährt inbezug auf den Antrag Bownens, daß die Blockade der venezolanischen Küste sofort aufzuheben sei, die Verbündeten könnten unter den gegenwärtigen Verhältnissen hierauf nicht eingehen ohne eine geeignete Garantie dafür, daß ihre Ansprüche in angemessener Weise befriedigt werden. Was die Stellung der übrigen Länder betrifft, die Ansprüche an Venezuela haben, so wird an der Anschauung festgehalten, daß die Ansprüche der verbündeten Mächte zuerst erledigt werden müßten.

## Localnachrichten.

Thorn, 26. Januar 1903.

— (Zur Kaisergeburtstagsfeier.) In Beamteneinigkeit in Thorn wird die Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers, wie durch öffentliche Bekanntmachung angezeigt worden, am 27. d. Mts., 8 Uhr abends, in den Sälen des Artushofes durch einen Bierkommers begangen werden. Der Eintritt ist frei. Auf zahlreichen Besuch von Beamten aus allen Verwaltungszweigen der Staats- und Kommunalbehörden wird mit Sicherheit gerechnet.

Nach einer Mittheilung der „Danz. Ztg.“ soll der Kaiser sich über die Feierlichkeiten zu seinem Geburtstage dahin ausgesprochen haben, er wünsche, daß man angesichts der wirtschaftlichen Noth und des Mangels an Arbeitsverdienst der Armen gedenke. Es würde ihn freuen, wenn ein Theil der zu Extraausgaben bestimmten Gelder namentlich von den Gemeindeverwaltungen im Interesse der Armen verwendet würde, sei es in direkter Anwendung oder zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit. — Hierzu möchten wir bemerken, daß wohl nur in den größeren Orten die Unwohlthun gen für die öffentliche Kaisergeburtstagsfeier so erheblich sind, daß sie für eine Linderung der Noth in der armen Bevölkerung in Betracht kommen können. Im übrigen aber ist auch zu bedenken, daß die würdige Feier der patriotischen Fest- und Gedenktage zu den Erfordernissen des nationalen Lebens gehört, was namentlich bei uns hier in der Ostmark gilt. — Der Magistrat Thorn macht bekannt, daß er aus Anlaß von Kaisergeburtstag Armeengaben entgegennimmt, die in der nächsten Armeedirektionsabteilung baar oder in Form von Anweisungen auf Kohlen zur Vertheilung kommen.

— (Die Post am Kaisergeburtstag.) Am Dienstag, den 27. d. Mts., am Geburtstage des Kaisers, wird der Dienst an den Postämtern und der Postbeförderung bezw. Bestelldienst des Orts- und Landbezirk wie an Sonntagen gehandhabt. Auch für den Fernpostdienst gelten morgen die Bestimmungen für den Sonntagsestern.

— (Kriegerverein.) In würdiger Weise hat der Kriegerverein Thorn am Sonntag Abend im Viktoriaaal Kaisergeburtstag gefeiert. Ueber 500 Personen hatten sich zu dieser Feier eingefunden. Das Programm war sehr reichhaltig. Nachdem die Kapelle einen Festmarsch gespielt, hielt der Vorsitzende, Herr Hauptmann a. D. Maercker, folgende Ansprache: „Ich begrüße alle, welche sich zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers hier eingefunden haben, auf das kameradschaftlichste und gebe der Freude darüber Ausdruck, daß die Zahl der Festbesucher so stattliche ist. Der immer steigende Besuch unserer Feiern ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß unsere Bestrebungen immer mehr Verständniß und Anerkennung finden. Da begrüße die Vereen Offiziere, welche uns so zahlreich mit ihrem Besuche beehrt haben und danke Ihnen im Namen des Vereins. Insbesondere begrüße ich noch den neuen Bewerber des Landrathsamtes, Herrn Regierungsassessor Dr. Meißner, der gleich am ersten Tage seines Hierseins dem Kriegerverein als Mitglieb beigetreten ist. Endlich mache ich Ihnen noch die Mittheilung, daß ich Herrn Landrath von Schwerin das Diplom als Ehrenmitglied des Vereins überreicht habe und derselbe mich beauftragt hat, allen Mitgliedern seinen herzlichsten Dank für die Ehrgung zu übermitteln.“ Nachdem hierauf ein junges Mädchen ein sehr schönes Festgedicht in schöner Weise vorgetragen, hielt der 2. Vorsitzende, Herr Landrath E. d. m. a. u., die Festrede, die im wesentlichen lautete: „Bald wehen die Fahnen, bald ertönen die Glocken, das Fest des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers einzuläuten, und überall, wo Deutsche leben, erklingt der Ruf: Lang lebe der Kaiser! In diesem Feste haben auch wir uns hier vereinigt, das zu feiern eine schöne Pflicht ist. Aber in rechtem Sinne feiern wir dies Fest nur, wenn



# Pianinos Flügel, Harmoniums

Spezialität: „**Wolkenhauers Lehrer-Instrumente.**“

Erstklassiges preiswerthes Fabrikat, von den ersten Musikautoritäten bestens empfohlen, unter 20 jähriger Garantie.  
**Kostenlose Probesendung.** Günstige Zahlungsweise. Illustr. Preislisten gratis.



Hoflieferant Sr. Majestät  
des deutschen Kaisers etc. etc.

## G. Wolkenhauer, Stettin.

Gegründet 1853.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut an  
**Franz Meyer und Frau.**  
Thorn, 25. Januar 1903.

### Bekanntmachung.

Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs Dienstag den 27. Januar d. J. sind die Bureaus des Magistrats und der Polizeiverwaltung geschlossen.  
Thorn den 26. Januar 1903.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß von Kaisers Geburtstag werden Armenengaben bei unseren Kasien gern und mit Dank entgegen genommen.  
Dieselben würden in der nächsten Armen-Direktions-Sitzung baar oder in Form von Anweisung auf Kohlen zur Verteilung gelangen.  
Nach Ueberweisung von Feuerungs-material in Natur wäre gern gesehen.  
Thorn den 26. Januar 1903.  
Der Magistrat,  
Abteilung für Armensachen.

### Bekanntmachung.

Das Holz- und Brennholz aus dem Einschlage des Winters 1902/03 des Schulbezirks Weichhof soll im Wege öffentlicher Versteigerung gegen sofortige Barzahlung meistbietend verkauft werden.  
Wir haben hierzu einen Lokal-Termin angelegt auf Dienstag den 3. Februar d. J., vormittags 9 Uhr, zu welcher Zeit die Käufer sich gefälligst auf dem Gutshof von Gut Weichhof versammeln wollen. Der Verkauf findet unter den allgemeinen und besonderen, in der Kammerversteigerung Thorn üblichen, Bedingungen statt.  
Zum Verkauf gelangen folgende Sortimente:  
A. **Rauhholz:**  
27 Stck. Obstbaum, Weißbuchen, Thorn-Rauhholz mit 4,05 fm.  
B. **Brennholz:**  
a. **Rauhholz**  
(Weißbuche, Obstbaum, Ape):  
3 Kloben,  
7 Rundstämme,  
4 Stüben.  
b. **Kiefern:**  
21 m Kloben,  
15 " Rundstämme,  
10 " Stüben,  
152 " Reisig 3.  
Das Rauhholz enthält wertvolles Material für Drechsler und Tischler.  
Thorn den 24. Januar 1903.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 346,18 cbm Kautschuk soll vergeben werden.  
Die unterzeichnete Verwaltung behält sich das Recht vor, den Zuschlag für die ganze Menge, oder auch nur für einzelne Positionen des Angebots zu erteilen.  
Die Bedingungen liegen in unserem Geschäftsgebäude hier selbst im technischen Bureau aus und können von denselben gegen Porto- und Bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 Mark in baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden.  
Die Angebote sind nach Ausfüllung und Anerkennung der allgemeinen und besonderen Vertragsbedingungen verpackt, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Kautschuk“ bis spätestens zu dem am 5. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude stattfindenden Termine einzuliefern.  
Zuschlagsfrist 6 Wochen.  
Danzig, 20. Januar 1903.  
Königl. Eisenbahndirektion.

### Rüstige pensionierte Beamte

zum Selberziehen für Abzahlungsgeschäfte gesucht. Zu melden mit Beugnisbescheinigung unter Biffer F. S. 24, Postamt 31, Berlin.  
2 Wohn. zu verm. Brüderstraße 22.

### Buchhalterin,

nicht Anfängerin, für ein Baugegeschäft gesucht. Schriftliche Meldungen nebst Angabe der Gehaltsansprüche unter W. K. 600 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Suche von sofort ein junges Mädchen

von 15-16 Jahren zu einem Kinde. Zu erfragen Culmer Vorstadt, Kurze Straße Nr. 2.

### 270 Mk. verdienen

Tabak-Compagnie in Hamburg.

### 11000 Mark

zur Ablösung von besserer Hypothek zu 5% gesucht. Best. Angebote unter W. K. 200 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### 5000 Mark Hypothek

auf großes städt. Garten-Restaurant zu 5% hinter 11000 Mk. eingetragen, ist sofort oder später zu vergeben. Hinter diesem Gelde stehen noch 9000 Mk. Bekter Kaufpreis 33000 Mk.  
Jg. Schoeder,  
Neuköln Westpreußen.

### Mk. 3000 u. 3000

von sofort zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bg.

### Das Grundstück

des Besitzers August Wunsch II, Schwarzenbr., Nr. Thorn, 166 Morg. groß, 25 Morg. Wief., 40 Morg. Ackerland, Rest Waldung, mit lebend. u. todt. Inventar, ist wegen Erbregulierung meistbietend sofort zu verkaufen. Anfragen beim  
Maurer Emil Wunsch, Kompanie.

### Das Herren-Garderoben-Geschäft

**Fritz Schneider,**  
Neukölnischer Markt,  
ist im ganzen zu verkaufen und mit Einrichtung und Geschäftstotal abzugeben. Der Ausverkauf dauert fort täglich von 10-12 und 3-6.

### Eine Fleischerei

in Podgorz am Markt zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Reitpferd,

hellbrauner, ungarischer Wallach, 12 Jahre alt, 1,73 groß, für schweres Gewicht, gut geritten und vollständig truppenstark, steht preiswert zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Gut erhaltener Flügel

billig zu verkaufen Wellenstr. 98.

### Zwei elegante Schreibtische

und andere Möbel billig zu verkaufen Strobaudstr. 4. L. Skrotzky.

### Weimargelotterie

Ziehung Mittwoch, 4. Februar. 4840 Geldgewinne à 60000, 30000, 10000, 2 mal à 5000, 5 mal à 2000, 10 mal à 1000 Mk. zc. Lose à 3,30 Mk. Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra. Königberger Jubiläums-Verdelose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., empf. Loo Wolff, Königberg i. Pr., Kantstr. 2.

### Lose

zur Weimarer Geldlotterie, Ziehung am 3. und 4. Februar cr., Hauptgew. 60000 Mk., à 3,30 Mk. zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“.

### Gesucht

Wohnung v. 3 Zimm. zum 1. April. Auerbieten unter Angabe des Preises und der Zimmergröße sofort unter A. Z. an die Geschäftsst. d. Bg. erb.

### Bekanntmachung.

Wieder hat eine Anzahl kunstbegabter Damen und Herren die Güte, eine **Theatervorstellung** zugunsten eines Denkmalsfonds veranstalten zu wollen.  
Dieselbe findet am **Donnerstag den 5. Februar, abends 8 Uhr,** im Artushofe statt.

Zur Aufführung gelangen: „**Einmal muß heiraten**“, Lustspiel von Wilhelm und „**Die Opernprobe**“, komische Oper von Vorhing. Ferner wird eine **Kostümadrille** von 4 Paaren getanzt und ein humoristisch-dellamatorischer Vortrag „**Das Lied von dem Concert**“ gehalten.  
Nummerierte Eintrittskarten zu 2 Mk. sind in der Buchhandlung des Herrn Schwartz im Vorverkauf zu haben.  
Im Interesse des Denkmalsfonds bitten wir um zahlreichen Besuch.  
Thorn den 24. Januar 1903.

### Geschäftsführender Ausschuss

zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal.  
Colley, Fuels, Jacobi, Kersten, Klunder, Kriwes, Maerker, von Rosenberg-Gruszczyński, H. Schwartz jr. Zitzlaff.

### Prämiiert mit goldenen und silbernen Medaillen.

### Neudeckungen, Instandsetzung und Instandhaltung ganzer Pappdächerkomplexe.

### Seefeld & Ottow, Stolp i. P.

Gegründet 1874.  
Stolper Steinpappen und Dachdeckmaterialien, Rohrgewebe, Karbolineum und Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampf-betrieb.  
Zweiggeschäfte: **Deutsch-Eylau Westpr., Königsberg Ostpr. und Dirschau.**

### Goldene Medaille Paris 1896.

### Bruchleidenden

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren **Gürtelbruchbänder ohne Federn.**

Leib-, Nabel- und Vorfalbbinden, Suspensorien. Für jeden Bruchschaden Extravergütung. Kein Druck wie bei Federbändern. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungs-schreiben. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in Thorn Freitag den 30. Januar, 9-4 Uhr, in **Liebchens Hotel.**

### Dank!

Meine Schwester litt an nervösen Beschwerden aller Art. Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, Herz-klopfen, Schlaflosigkeit, Schmerzen in den Gliedern, Aufregung, Ritteln, Ohrensausen, Appetitlosigkeit, Magen-brücken und allgemeine Schwäche des ganzen Körpers. Auf Empfehlung vieler Geheiler in unserer Gegend wandte ich mich schriftlich an Herrn **A. Pfister, Dresden, Oltzallee 2,** da hier vergeblich Hilfe gesucht hatte. Das Befinden meiner Schwester besserte sich bald, sie wurde wiederholt kräftiger und widerstandsfähiger und da sie nun völlig von den quälenden Leiden befreit, spreche ich meinen aufrichtigsten Dank hierdurch aus mit der Empfehlung an alle ähnlich Leidenden.  
**J. Ohloff in Wismar** (Medlenburg), Nicolaikirchhof Nr. 5.

### Formulare

zu dem behördlich vorgeschriebenen **Kontrollbuch für Pferdehändler**

— vom 1. Januar 1903 ab zu führen — sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.**

### Wilhelmsplatz 6

3. Et., herrsch. Wohnung von 4-5 Zimmern, Badestube, Balkon zc. Vom 1. 4. zu vermieten.

### Gerstenstraße 3

1. Etage, 3 Zimmer, Babegel. zc. vom 1. 4. zu vermieten.

### August Glogau.

**1 Balkonwohnung, 5 Zimmer,** Kabinett, Kochgas und Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten, **1 Parterre-wohnung, 4 Zimmer,** Gas, Bade-raum und Zubehör, zu vermieten.  
Glogau, Katharinenstr. 3, pt., v.

### Schloßstraße 14, 3 Zr.,

eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh., zu vermieten.

### Serberstraße 29, 3 Zr.,

eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermieten.  
**L. Labes,**  
Schillerstr. 20, I, 1 Wohnung, 220 Mk., zu verm. Näh. daselbst, part.

### Letztes Künstler-Concert

am 20. Februar, Artushofsaal.

### Liederabend

von **Paul Knüpfer,**

königl. preuss. Hofopernsänger v. d. Hofoper zu Berlin.  
(Bass-Bariton.)  
Klavier-vorträge  
**Frl. Emma Koch-Berlin.**  
Prächtiges Programm.  
Numm. Karten 3 Mark bei **E. F. Schwartz.**

### Dienstag den 27. Januar,

mittags 1 Uhr:  
**K. G. Fest - □ in I.**

### Schützenhaus

Vorzügl. Küche.  
Stets reichhaltige Frühstücke, Mittags- u. Abendkarte.

### Schützenhaus

Empfehle kräftigen **Mittagstisch** in u. außer dem Hause.

### Hören Sie mal!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Haut-ausschläge, wie Mierisse, Geißel-pickel, Pusteln, Finnen, Haut-röthe, Wülstchen, Leberflecke, feurblühende, i. d. echte **Madener Seife v. Bergmann & Co.,** Radobul-Dresden.

### Restaurant zum „Lämmchen“

Gerichtstraße 3.  
Empfehle kräftigen **Mittagstisch** in u. außer dem Hause.

### Hören Sie mal!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Haut-ausschläge, wie Mierisse, Geißel-pickel, Pusteln, Finnen, Haut-röthe, Wülstchen, Leberflecke, feurblühende, i. d. echte **Madener Seife v. Bergmann & Co.,** Radobul-Dresden.

### 1. Etage.

Ein großes Komtoir m. Wohnung oder auch Komtoir allein, z. 1. April 1903 z. v. **Vaderstr. 2. Drankow.**

In meinem Hause Fischerstr. 7 ist noch **1 Wohnung v. 4 Zim.,** Küche u. Zub., a. geth. od. a. Sommerwohnung, v. sof. od. später z. verm. Näheres bei **C. Gannott, Vazarstraße.**

### Breitestraße 14, 1. Etg.,

ist eine herrschaftliche Wohnung mit sämtlichem Zubehör vom 1. April 1903 zu vermieten. Kirshenstein.

### Gerstenstraße 3

part., möbl. Wohnung, 2-3 Zim. u. Bücherei, v. 1. 4. z. verm. Zu erf. b. **August Glogau, Wilhelmspl. 6.**

### Brückenstrasse 10, II,

Bordberaus, 3 freundl. nach dem Hof gelegene Zimmer mit allem Zubehör ab 1. April cr. zu vermieten.

### Altfelder Markt 20,

Wohnung, best. aus 6 heizb. Zimmern, vom 1. April cr. zu vermieten.

### Herrschäftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, 2. Etage, per 1. April zu vermieten. Anshaus ert. **Albert Land, Vaderstr. 6, part.**

### Eine Wohnung,

4 Zimmer, Entree und Zubehör, sowie eine kleine Wohnung zu vermieten bei **A. Wohlke, Schuhmacherstr. 24.**

### Eine Wohnung 3 Zimmer, helle

Küche u. Zubeh., 2. Etg., ist für 370 Mk. zu verm. **Gerstenstr. 19.**

### Balkonwohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche und Mädchensstube, von gleich oder 1. April zu vermieten.  
**Herrn. Schulz, Culmerstr. 22.**

### Drei große, helle Zimmer mit

Entree zu vermieten.  
**Joh. Sellner, Gerstenstr. 17, 2.**  
**Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20,** hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Borgarten von sofort zu verm.  
**Wohnung, 3 Zimmer, Küche und** Zubehör v. 1. April cr. zu verm. **Baderstraße 18.**

### Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
1903.							
Januar	—	—	—	—	—	—	—
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Sierzu Beilage.

Zum Geburtstage des Kaisers.

27. Januar 1903.

Ob rauher Sturm auch Klur und Feld Durchbraut mit kalten Schwingen, Es geht heut' durch die deutsche Welt Ein frühlingstropfen Klingel!

Die Wogen von den Thürmen rings Ein Festgeläut beginnen, Und fahnen klattern rechts und links Von Dachgebälk und Zinnen;

Zwar wachet der greise Held nicht mehr, Der einst den Bund gegründet, Als fest zur deutschen Herdes-Wehr Die Stämme sich verbündet;

Ob auch der Haß noch leise glimmt, Der einst in Flammen brühte, Manch' Grollen schon umgestimmt Hat seine Klinge glüht!

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 24. Januar 1903, 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister v. Bobbielski und von Hammerstein.

Der Gesetzentwurf betr. Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die unbemittelten Staatsbeamten wird nach kurzer Debatte in 1. und 2. Lesung angenommen.

Abg. v. Arnim (kons.) führt den Rückgang der Erträge aus Domänenverpachtungen als Schlagwort gegen die Notlage der Landwirtschaft an.

Abg. Götthein (fr. Pa.) befreit dies. Die Pacht- und Mietpreise seien nur sehr in die Höhe gedrückt.

Abg. Trüger-Dromberg (fr. Pa.) äußert sich um gleichen Sinne. Wie könne man aber erwarten, daß junge Landwirthe auf eine Domänenpachtung reflektieren, wenn immer von Notlage der Landwirtschaft und deren mangelnde Rentabilität gesprochen werde.

Abg. Gamp (fr.) kann nicht zugeben, daß die Güterpreise so sehr in die Höhe gedrückt seien. Man müsse doch auch die umfangreichen Anwendungen berücksichtigen, welche in den letzten Jahren...

zählten von den meisten landwirtschaftlichen Besitzern für Meliorationen gemacht worden sind. Ein Gut von vor 50 Jahren lasse sich mit demselben Gute, wie es heute aussehe, nicht vergleichen.

Abg. Müller-Sagan (fr. Pa.) fährt aus, daß die Domänenpachten früher enorm gestiegen waren, jedoch die seit einigen Jahren eingetretenen Rückgänge nicht die ihnen zugeschriebene Bedeutung hätten.

Minister v. Bobbielski erwidert, die frühere Steigerung des Gesamtsertrags der Staatsdomänen sei größtenteils nicht etwa auf eine Steigerung der Getreidepreise, sondern auf die Zunahme des Zuckerverbrauchs zurückzuführen gewesen.

Abg. Dr. Friedberg (nl.) ist auch der Ansicht, daß aus dem Rückgang der Domänenpachten Rückschlüsse auf die Lage der Landwirtschaft zulässig seien, und bemängelt ferner, daß nach den amtlichen Ausweisen einzelne bestimmte Bezirke in bezug auf Aufwendungen aus dem 100 Millionenfonds begünstigt, andere vernachlässigt zu werden schienen.

Minister v. Bobbielski erwidert, von irgend einer Ungleichheit könne in dieser Hinsicht keine Rede sein; es hänge dies von den einlaufenden Angeboten ab.

Abg. Wolff-Gorki (kons.) bittet um verstärkte Domänenkäufe im Bromberger Bezirk.

Abg. Götthein führt einer Aeußerung des Abg. Gamp gegenüber eine Bitte von etwa 20 Namen von Gutsbesitzern an, welche mit dem Ertrage ihrer Güter zufrieden sind.

Abg. Gamp: Ich gehöre auch zu den zufriedeneren Landwirthen, die bloße Namensnennung hat aber keinen Zweck, es ist der ziffermäßige Nachweis notwendig, daß die Besitzer 4-5 Proz. Rente aus ihrem Gut haben, und daß das im Osten der Fall ist, befreit sich.

Abg. Dr. Wlatfelter (Str.) hofft, daß der Ankauf von Weinbergen im Saar- und Moselgebiet nicht weiter ausgedehnt werde, damit nicht der private Weinbau geschädigt werde.

Um ein Verlegen der Quellen in Ems zu verhindern und ihre tatsächliche Sicherung zu erreichen, sollen alle Quellen dieser Gegend durch Ankauf unter die Disposition der Regierung gebracht werden.

Abg. Im Walle (Str.) spricht sein Einverständnis mit diesen Maßnahmen aus und wünscht staatliche Fürsorge für Bad Reichenberg in Hannover, das eine vorzügliche Heilstätte für Augenkranken sei.

Abg. Othaus (natlib.) und Wallenborn (Str.) beifürworten ein Verbot des Verschritts von Weiß- mit Rothwein.

Abg. Jürgenzen (natlib.) wünscht Einstellung höherer Summen zur Eindeichung von Vorlandflächen in Schleswig.

Der Etat der Domänenverwaltung wird genehmigt.

Beim Etat der Forstverwaltung wird vom Regierungstische aus dargelegt, daß zwar die Holzpreise und der Verbrauch von inländischem Holz gestiegen seien, daß dies aber nur eine Folge der verringerten Einfuhr aus Rußland und Oesterreich sei.

Abg. Gamp (fr.) wünscht spezialisierte Betriebsführer der Forstverwaltung, Förderung von Aufforstungen der Debländereien der Gemeinden, möglichst frühzeitige Bekanntgabe der Termine von Holzauktionen, sowie endlich daß die Verwaltungen ihren Holzbedarf in erhöhtem Maße freihändig im Inlande decken.

Abg. Leh (Str.) verlangt im forstlichen Interesse beschleunigten Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Wasserläufe.

Weiterberatung Montag 11 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 25. Januar. (Landwirtschaftlicher Kreisverein.) In der gestrigen Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins hielt der Leiter der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Joppot Herr von Schütz unter Vorführung der neuesten, von zwei Arbeitern in Berlin erfundenen Spirituslampe und eines Spirituskochers einen Vortrag über Spiritusverwertung.

Abg. Dr. Wlatfelter (Str.) hofft, daß der Ankauf von Weinbergen im Saar- und Moselgebiet nicht weiter ausgedehnt werde, damit nicht der private Weinbau geschädigt werde.

Abg. Gamp: Ich gehöre auch zu den zufriedeneren Landwirthen, die bloße Namensnennung hat aber keinen Zweck, es ist der ziffermäßige Nachweis notwendig, daß die Besitzer 4-5 Proz. Rente aus ihrem Gut haben, und daß das im Osten der Fall ist, befreit sich.

Abg. Dr. Wlatfelter (Str.) hofft, daß der Ankauf von Weinbergen im Saar- und Moselgebiet nicht weiter ausgedehnt werde, damit nicht der private Weinbau geschädigt werde.

Um ein Verlegen der Quellen in Ems zu verhindern und ihre tatsächliche Sicherung zu erreichen, sollen alle Quellen dieser Gegend durch Ankauf unter die Disposition der Regierung gebracht werden.

Abg. Im Walle (Str.) spricht sein Einverständnis mit diesen Maßnahmen aus und wünscht staatliche Fürsorge für Bad Reichenberg in Hannover, das eine vorzügliche Heilstätte für Augenkranken sei.

Sonntag den 11. d. Mts. nachmittags heimlich aus der hiesigen Anstalt entflohen. Da sie schon einige Male während ihres kurzen Hierseins entlaufen waren und der Anstalt durch anderweitige Zurückführung mancherlei Unannehmlichkeiten und Kosten erwachsen waren, andererseits die schleunigste Einholung ebenfalls geboten war, wurde der Gehilfe Tegor mit einem erwachsenen Anstaltszöglinge beauftragt, die beiden Ausreißer der Anstalt wieder zu zuführen.

Abg. Gamp (fr.) wünscht spezialisierte Betriebsführer der Forstverwaltung, Förderung von Aufforstungen der Debländereien der Gemeinden, möglichst frühzeitige Bekanntgabe der Termine von Holzauktionen, sowie endlich daß die Verwaltungen ihren Holzbedarf in erhöhtem Maße freihändig im Inlande decken.

Abg. Leh (Str.) verlangt im forstlichen Interesse beschleunigten Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Wasserläufe.

Weiterberatung Montag 11 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Abg. Gamp (fr.) wünscht spezialisierte Betriebsführer der Forstverwaltung, Förderung von Aufforstungen der Debländereien der Gemeinden, möglichst frühzeitige Bekanntgabe der Termine von Holzauktionen, sowie endlich daß die Verwaltungen ihren Holzbedarf in erhöhtem Maße freihändig im Inlande decken.

Abg. Leh (Str.) verlangt im forstlichen Interesse beschleunigten Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Wasserläufe.

Weiterberatung Montag 11 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Abg. Gamp (fr.) wünscht spezialisierte Betriebsführer der Forstverwaltung, Förderung von Aufforstungen der Debländereien der Gemeinden, möglichst frühzeitige Bekanntgabe der Termine von Holzauktionen, sowie endlich daß die Verwaltungen ihren Holzbedarf in erhöhtem Maße freihändig im Inlande decken.

Abg. Leh (Str.) verlangt im forstlichen Interesse beschleunigten Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Wasserläufe.

Weiterberatung Montag 11 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Abg. Gamp (fr.) wünscht spezialisierte Betriebsführer der Forstverwaltung, Förderung von Aufforstungen der Debländereien der Gemeinden, möglichst frühzeitige Bekanntgabe der Termine von Holzauktionen, sowie endlich daß die Verwaltungen ihren Holzbedarf in erhöhtem Maße freihändig im Inlande decken.

Abg. Leh (Str.) verlangt im forstlichen Interesse beschleunigten Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Wasserläufe.

Weiterberatung Montag 11 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Abg. Gamp (fr.) wünscht spezialisierte Betriebsführer der Forstverwaltung, Förderung von Aufforstungen der Debländereien der Gemeinden, möglichst frühzeitige Bekanntgabe der Termine von Holzauktionen, sowie endlich daß die Verwaltungen ihren Holzbedarf in erhöhtem Maße freihändig im Inlande decken.

Abg. Leh (Str.) verlangt im forstlichen Interesse beschleunigten Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Wasserläufe.

Kaisers Geburtstag an Bord.

Marinefotografie von Arnold Lorenzen. (Nachdruck verboten.)

Der 27. Januar war wieder einmal angebrochen. — S. M. Schiff war sauber in allen seinen Ecken und Winkeln, das Tauwerk in hübschen Formen aufgeschossen und die aufgehängten Enden mit weiß gestrichenen Segelstücken zusammengebunden.

Die Besatzung wurde nur noch „Messing geputzt“. Das Deck sollte nicht mehr naß gemacht werden, da gestern mit „Sand und Steinen“ geschnert wurde und daher das Deck schneeweiß war.

Selbst die Eisentheile wurden heute, soweit sie blank sind, geschmirgelt und polirt. Die Geschütze wurden geputzt und „alle Mann sich umziehen, weiße Hose, blaues Hemd, Exerziertragen, schwarze Schuhe, seidenes Tuch, — weiße Mütze!“ — Die Wache Sonnenfegel ausholen! — Verzüge ab! — pff! der Bootsmannsmaat der Wache. Behende hürnten die Mannschaften unter Deck, um sich umzuziehen.

Die Wache spannte die Sonnenfegel noch aus und nahm die Bezüge von den Geschützen und Messingtheilen. Das ging auch sie unter Deck, um sich für die Feiler umzukleiden. — Es war 10 Minuten vor acht. Das Schiff lag allein in einem ausländischen Hafen und hatte sich seinem anderen Schiffe zu richten. Die schlaueste Zeit für die Flaggenparade ist da, der Schiffsordnung gemäß, 8 Uhr früh, abends, bei Sonnenuntergang. Heute jedoch sollte die Flagge bei den Klängen des

Präsidentenmarsches hoch gehen und hatten sich daher 10 Minuten vor Flaggenparade die Kapelle, die Spielleute und auch die Sicherheitswache im befohlenen Tagesanzuge an Deck begeben.

Abg. Gamp (fr.) wünscht spezialisierte Betriebsführer der Forstverwaltung, Förderung von Aufforstungen der Debländereien der Gemeinden, möglichst frühzeitige Bekanntgabe der Termine von Holzauktionen, sowie endlich daß die Verwaltungen ihren Holzbedarf in erhöhtem Maße freihändig im Inlande decken.

Abg. Leh (Str.) verlangt im forstlichen Interesse beschleunigten Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Wasserläufe.

Weiterberatung Montag 11 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Abg. Gamp (fr.) wünscht spezialisierte Betriebsführer der Forstverwaltung, Förderung von Aufforstungen der Debländereien der Gemeinden, möglichst frühzeitige Bekanntgabe der Termine von Holzauktionen, sowie endlich daß die Verwaltungen ihren Holzbedarf in erhöhtem Maße freihändig im Inlande decken.

Abg. Leh (Str.) verlangt im forstlichen Interesse beschleunigten Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Wasserläufe.

Flaschen Bier, während sich das Mittagessen aus „Schweinebraten mit Kompot“, Limonade und einem Becher spanischen Landweines zusammensetzte. Allen hatte es gut geschmeckt und sah man es auf den meisten Gesichtern deutlich geschrieben, daß die Leute wünschten, Seine Majestät hätten alle Tage Geburtstag.

Abg. Gamp (fr.) wünscht spezialisierte Betriebsführer der Forstverwaltung, Förderung von Aufforstungen der Debländereien der Gemeinden, möglichst frühzeitige Bekanntgabe der Termine von Holzauktionen, sowie endlich daß die Verwaltungen ihren Holzbedarf in erhöhtem Maße freihändig im Inlande decken.

Abg. Leh (Str.) verlangt im forstlichen Interesse beschleunigten Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Wasserläufe.

Weiterberatung Montag 11 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Abg. Gamp (fr.) wünscht spezialisierte Betriebsführer der Forstverwaltung, Förderung von Aufforstungen der Debländereien der Gemeinden, möglichst frühzeitige Bekanntgabe der Termine von Holzauktionen, sowie endlich daß die Verwaltungen ihren Holzbedarf in erhöhtem Maße freihändig im Inlande decken.

Abg. Leh (Str.) verlangt im forstlichen Interesse beschleunigten Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Wasserläufe.

in der Mitte des Bodiums die geschmückte Wüste Seiner Majestät Kaisers Wilhelm II. In beiden Seiten gruppierten sich auf jeder Seite je zwei Matrosen, je ein Seefeldat mit präsentirtem Gewehr, vor welchen in phantastische Kostüme gekleidete Gruppen ruhten.

Abg. Gamp (fr.) wünscht spezialisierte Betriebsführer der Forstverwaltung, Förderung von Aufforstungen der Debländereien der Gemeinden, möglichst frühzeitige Bekanntgabe der Termine von Holzauktionen, sowie endlich daß die Verwaltungen ihren Holzbedarf in erhöhtem Maße freihändig im Inlande decken.

Abg. Leh (Str.) verlangt im forstlichen Interesse beschleunigten Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Wasserläufe.

Weiterberatung Montag 11 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Abg. Gamp (fr.) wünscht spezialisierte Betriebsführer der Forstverwaltung, Förderung von Aufforstungen der Debländereien der Gemeinden, möglichst frühzeitige Bekanntgabe der Termine von Holzauktionen, sowie endlich daß die Verwaltungen ihren Holzbedarf in erhöhtem Maße freihändig im Inlande decken.

Abg. Leh (Str.) verlangt im forstlichen Interesse beschleunigten Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Wasserläufe.

mit beschränkter Haftung, ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden mit der Firma „Germania“, Walfang- und Fischindustrial-Aktiengesellschaft. Die Gesellschaft beabsichtigt, da die Verwertung der Produkte aus der Dänische die Fabrik in Billau nur zu einem kleinen Teil des Jahres beschäftigt, auf Island eine Faktorei zu gründen, dort Walfang zu treiben und die dabei gewonnenen Produkte in Billau auf Thran und Futtermittel vorarbeiten zu lassen.

**Wiltallen, 24. Januar.** (Eine sonderbare Zahnoperation) hat ein Besucher aus dem nahen U. ausgeführt, der von großen Zahnschmerzen heimgesucht wurde. Der Südensried war ein sogen. Weisheitszahn. Kurz entschlossen nahm der Besucher einen langen Faden dreifach zusammen, machte eine Schlinge und legte sie um den kranken Zahn, während das andere Ende an Thürdrücker befestigt wurde. Nun machte er schnell eine Kniebeugung, in der Meinung, den Zahn mit einem Ruck herauszubekommen. Die Schmir rief jedoch und der Mann fiel rücklings zur Erde. Nun legte er einen zweiten starken Faden sechsfach zusammen und befestigte ihn um den kranken Zahn. Dann befestigte er das andere Ende an einem häuslichen Strick, warf den Strick um einen Balken, zog sich ein wenig in die Höhe und stützte dann in die Kniee. Der Zahn mit drei starken Wurzeln oersehen, war heraus und mit ihm alle Schmerzen. Bromberg, 21. Januar. (Deutscher Gastwirthschaftstag. Kohlenfäurewerk.) In einer außerordentlichen Versammlung beschloß der Gastwirthschaftsverein für den Regierungsbezirk Bromberg den in diesem Jahre hier stattfindenden 30. deutschen Gastwirthschaftstag am Montag den 15. oder 22. Juni zu beginnen. Die umfangreichen Festlichkeiten werden sich bis zum Freitag erstrecken. Oberbürgermeister Knobloch-Bromberg hat das Ehrenpräsidium übernommen. Die ziemlich stark besuchte Versammlung beschloß ferner noch die eventuelle Anlage eines Kohlenfäurewerkes für den Regierungsbezirk Bromberg nach dem System G. U. Schlich-Burgen. Als Betriebskapital wurden bereits 40 000 M. angesetzt.

### Schwerin-Kommers.

Zu Ehren des scheidenden Herrn Landraths v. Schwerin, der als Geheimen Regierungsrath in das Ministerium des Innern berufen worden ist, fand am Sonntag Abend um 7/8 Uhr im Viktoria-Saal ein Abschiedskommers statt, an welchem gegen 300 Herren sich beteiligten. Es ist ein bedeutendes Zeugniß für die so hervorragend erfolgreiche Amtsthätigkeit des Herrn v. Schwerin, daß alle Schichten und alle Kreise der Bevölkerung Vertreter entsandt hatten, dem Scheidenden eine letzte Ehrung zu erweisen. Aus der Stadt waren die Militär- und Zivilbehörden vertreten und aus dem Kreise die größeren Gemeinden wie das platte Land. Von der kaiserlichen Regierung zu Marienwerder waren mehrere Mitglieder des Regierungskollegiums erschienen und auch Vertreter der Nachbarkreise waren anwesend. Man sah an drei Säulstufen, denen eine Quertafel vorgebaut war, an welcher der präsidirende Kreisdeputirte Herr Dekonomierath Wegner-Draszewo mit Herrn Landrath v. Schwerin und den obersten Vertretern der Behörden Platz genommen hatten. Auf der Gallerie war eine Musikkapelle platziert. Das Fest gestaltete sich naturgemäß zu einem Reedeaktus, in dem die Vertreter der verschiedenen Verfassungsklassen und Interessengruppen das Wort ergriffen, Herrn v. Schwerin ihre Dankbarkeit zu bezeugen. Den Reigen der Redner eröffnete um 8 Uhr der Gouverneur Herr Generalleutnant v. Rosenbergs-Grusaczanski, welcher den Kaiserposten anbrachte: „Wenn wir auch bedauern, daß Seine Majestät uns unseren hochverehrten Herrn Landrath genommen hat, so freuen wir uns doch auch andererseits, daß Seine Majestät ihn auf einen Posten berufen hat, der einen Schritt weiter bedeutet auf der Stufenleiter zu den höchsten Würden. Diesem Gefühl der Freude wollen wir Ausdruck geben, indem wir rufen: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, hurrah!“ Hierauf ergriff Herr Dekonomierath Wegner-Draszewo das Wort. „Gekannt Sie mir zunächst, Sie zu begrüßen und für Ihr zahlreiches Erscheinen zu danken. Wenn ich nun auf den Anlaß eingehe, der uns hier vereinigt hat, so muß ich sagen, daß es in der Welt doch eigenhümlich zugeht. Als vor 7 Jahren Herr Landrath v. Schwerin die Geschäfte des Landrathsamtes verwaltete und wir gefragt wurden, ob wir

ihn zum Landrath wählen würden, da war unsere Antwort ein fröhliches, fröhliches Ja! Jetzt, wo er in die Reichshauptstadt zu einem wichtigeren Posten berufen ist, da fragt niemand mehr: „Wollt Ihr ihn behalten?“ Wäre die Frage gekommen, die Antwort wäre einstimmig gewesen: „Er soll hierbleiben.“ Denn wir wissen, was wir an ihm gehabt haben. Eine große Erfahrung auf allen Gebieten, eine bedeutende Menschenkenntnis und viele andere treffliche Eigenschaften zeichnen ihn aus, und diese Eigenschaften sind ja auch an leitender Stelle voll gewirkt und werden in einem höheren Amte verwertet werden. Bewundernswürdig ist, wie jeder Eingeweihte erfahren hat, auch außerhalb seines Amtes im Interesse des Kreises thätig zu sein. Lassen Sie mich nun in großen Zügen ein Bild seiner Thätigkeit entrollen. Wie segensreich er als Leiter des landwirthschaftlichen Vereins gewirkt hat, ist allen bekannt. Auf dem Gebiete der Kommunikationen sind eine ganze Reihe von Menschungen entstanden, die wir ihm zu verdanken haben.“ Nachdem Redner die statistische Liste der Wege- und Straßenbauten vorlesen, fuhr er fort: „An Wohlthätigkeitsrichtungen hat er die Diakonisation in Gramschken begründet, das Siechenhaus in Culmsee vergrößert; in dem Nothstandsjahre, das hinter uns liegt, hat er dafür gesorgt, daß die staatliche Unterstützung in rechter Weise verwendet wurde. Das Bismarckdenkmal verdankt wir seiner Initiative. Daß er diese Aufgaben hat ausführen können, ist ein Beweis, in wie hohem Grade er die Gabe besaß, Gegensätze auszugleichen, die harten Köpfe derer, die im alten Schlenrian groß geworden, daran festzuhalten geneigt waren, gefällig zu machen und für den Fortschritt der Entwicklung zu gewinnen, sie zu überzeugen, daß von diesem Fortschritt ihr Gedeihen abhängt. Wie waren die Wege vor seiner Zeit beschaffen? Ein Unsegen für die Anwohner. Jetzt sind sie zum Segen derselben geworden. Und dies alles hat er vollbracht, ohne dem Kreise eine ungebührliche Schuldlast aufzubürden. Die Kunst, Geld zu schaffen, verstand er in so hohem Maße, daß Miquel, wenn er noch gelebt, mit Reid auf ihn geblickt hätte. Er hat ferner den sehnlichen Wunsch des Kreises, ein Kreisband zu besitzen, verwirklicht; ein stattliches Gebände steht es da. Und wie väterlich hat er für die Resaner Niederung gesorgt! In dem Dammbau, der 340 000 M. gekostet, hat der Preis nur 10 000 M. beizukommen brauchen! Und diese Erfolge haben ihn ermutigt, immer größeres zu wagen. Unser Schmerzenskind, das Weidenbrödel Mocker, das in Schmutz und Elend zu verkommen drohte, das schlafende Dornröschen hat er durch einen Fuß an Glanz und Leben erweckt und instand gesetzt, ein gutes, schönes Mitglied unter den Gemeinwesen des Kreises zu werden. Durch alle diese Werke hat Herr Landrath v. Schwerin einen Unsegen erworben auf die Dankbarkeit des gesamten Kreises, und unsere innigsten Glückwünsche begleiten ihn bei seinem Uebertritt in einen neuen Wirkungskreis. „Er war unser Landrath“, wird es im Kreise heißen, so oft sein Name genannt wird.“ Der dritte Redner war als Vertreter der kaiserlichen Bezirksregierung Herr Oberregierungsrat v. S i g h e i d i - M a r i e n w e r d e r: „Herrn bin ich“, sagte er, „der Einladung, hier zu erscheinen, gefolgt, da sie mir Gelegenheit giebt, einen alten Freund zu begrüßen. Aber ich komme auch als Vertreter meines verehrten Chefs, des Herrn Regierungspräsidenten v. Jagow, um dem Scheidenden die Glückwünsche desselben zu überbringen. Mit bereiteter Zunge ist bereits geschilbert, was Herr Landrath v. Schwerin für den Kreis geschaffen hat. Es ist eine schöne und wohl die schönste Bezeichnung, wenn man den Landrath den „Vater des Kreises“ nennt. Aber ich möchte daran erinnern, daß hiermit das Wesen des Landrathamtes nicht erschöpft ist. Es hat noch eine Rehrseite, nämlich die Pflicht, die staatlichen Interessen zu vertreten. Und diese Doppelpflicht, diese Zweifelhätigkeit ist eine Klippe, die zu umgehen Geschick erfordert. Ich darf Sie versichern, daß Herr Landrath v. Schwerin seinen Pflichten auch nach dieser zweiten Seite hin in hohem Grade gerecht zu werden verstanden hat, und mit schwerem Herzen steht ihn die vorgeleitete Weisheit aus seinem Amte scheidend. Es sind von ihm nicht nur Verdienste angefordert worden über Fragen, die den Kreis betrafen, den er vertrat, sondern auch über solche, die die Provinz und die Monarchie betrafen, und

stets haben wir von ihm ein volles schön abgerundetes Urtheil erhalten. Wir haben daran gesehen, was wir an ihm hatten. Möge er in seinem neuen, höheren Amte mit gleichem Erfolge wirken, zum Segen des Vaterlandes!“ Hierauf ergriff Herr Erster Bürgermeister Kersten das Wort zu folgender Ansprache: „Meine beiden Herren Vorredner haben ein so getreues, ausführliches Bild von dem scheidenden Herrn Landrath v. Schwerin entworfen, daß es schwer fällt, noch etwas hinzuzufügen. Doch will ich versuchen, dies Bild noch durch einige Züge zu vervollständigen. Wir ist es vergönnt gewesen, die Geschäfte der Stadt eine zeitlang in seiner Zeit zu führen, als die Kreise noch vereinigt waren. Aus dieser Zeit habe ich die Ueberzeugung geschöpft, daß Herr Landrath v. Schwerin ein Mann ist, dem alles kleinliche fremd ist, der nur die großen Ziele im Auge hat und bei Verfolgung derselben aus alles unwesentliche und Nebenächliche, was trennend und hemmend wirken könnte, Verzicht leistet und darüber hinweggeht. In wie glänzender Weise hat sich, dank dieser Eigenschaft, die Uebereinanderlegung der beiden Kreise vollzogen! Neben diesem Vorzug des weiten, nur auf das große gerichteten Blickes ist ihm noch ein anderer eigen: das lebenswürdige Entgegenkommen gegen jedermann, die gleiche Behandlung aller ohne Unterschied des Standes, die warmherzige Fürsorge für alle ihm Unterstellten. Wie angenehm er sich in der Gesellschaft bewante, wie anregend und anspornend er im Verkehr gewirkt, weiß jeder, der mit ihm zusammengetroffen ist. Diese Züge dürfen nicht fehlen, das Bild des Scheidenden zu vervollständigen. Wir Städter wissen, was wir an ihm gehabt haben. Unsere Liebe und Verehrung folgt ihm in sein neues Amt. Möge er, mit diesem Wunsche lassen Sie mich schließen, in seinem neuen Wirkungskreise die selbe Anerkennung und Verehrung finden, wie er sie hier gefunden hat!“ Der nächste Redner war Herr Pfarrer Stachowicz: „Als Vertreter des Kirchenkreises drängt es mich, auch meinerseits einige Worte des Abschieds an Sie zu richten. Denn auch dieser Kreis ist Ihnen zu Dank verpflichtet; Ihre thätigste Unterstützung desselben sichert Ihnen ein bleibendes Gedächtniß. Sie sind nicht nur heilighilf gewesen, der Gemeinde eine Stätte zu bereiten, wo sie im Bewußtsein ihres Glaubens Erbauung findet, sondern Sie haben auch der Liebe, in welcher der Glaube sich beihätigt, die Wege geebnet und Anstalten der Liebeshätigkeit ins Leben gerufen oder ihnen Ihre Unterstützung geliehen. Und was am höchsten zu schätzen, Sie haben dies nicht gethan nur in kalter Erwägung der Nützlichkeit solcher Anstalten, sondern aus einem vollen, warmen Herzen heraus. Die Samenkörner, welche Sie ausgesäet, tragen lebendige Kraft in sich, denn Sie haben die Wärme Ihres Herzens hineingelegt. Solche Werke werden nicht untergehen, sie tragen die Gewähr ihres Bestehens in sich. Sie haben es als Ihre Aufgabe betrachtet, anderen Anregung zur Bethätigung des religiösen Lebens zu geben, weil Ihr eigenes Leben auf dem Grunde der Religion sich aufbaut. Und dies ist zugleich die Gewähr, daß auch die Segenswünsche, die Sie beim Scheiden begleiten, nicht unerhört und unerfüllt bleiben werden.“ Der sechste Redner des Abends war Herr Hauptlehrer Schwarz-Mocker. „Die Saat, welche Herr Landrath von Schwerin ausgesäet hat, ist auf das schönste aufgegangen. Sein Schaffen galt dem Gemeinwohl aller Bewohner des Kreises, ohne Anziehung der Konfession. In dieser Zeit, wo der Volksschullehrerstand noch immer Angriffen ausgesetzt ist, die ihm die Berufstüchtigkeit rauben, ist er uns stets ein Hülfsprediger und Freund gewesen, und seine Fürsorge war uns ein Sporn in der Ausübung unseres Berufes, die Jugend zur Religiosität und Vaterlandsliebe zu erziehen, sie an treuen Staatsbürgern zu machen, die, wenn nöthig, Gut und Blut für Kaiser und Reich einbringen. Hierfür Ihnen meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen, ist der Mockeraner Lehrerschaft ein Herzensbedürfniß. Wenn Sie nunmehr über Ihren alten Wirkungskreis hinausgewandert sind — mögen Sie dem Geben gleichen, der sich am liebsten entzaltet, wenn er die Mauer, die ihn bisher getragen, zu überragen beginnt. Gott segne den treuen Förderer und Freund der Schule!“ Hierauf ergriff das Wort Herr Bürgermeister Hartwich-Culmsee: „Herr Dekonomierath Wegner hat uns recht ans Herz gesprochen; wenn wir befragt worden wären, Herr Landrath von Schwerin dürfte uns nie verlassen! Als Vertreter der einzigen Stadt des Landkreises (Woh! aus der Gruppe der Bodogorzer und auch im Centrum, wo die Mockeraner in städtischer Anzahl leben) überbringe ich Ihnen den Dank Culmsee's, an dessen Entwicklung Sie so thätigen Antheil genommen haben. Sie haben nicht nur an dem Bau der Kleinbahn Culmsee-Weino mitgewirkt, Ihnen allein haben wir es auch zu danken, daß Culmsee der Sitz der Aktiengesellschaft geworden ist. Einen besonderen Dank bin ich beauftragt Ihnen seitens des vaterländischen Frauenvereins auszusprechen für den Bau des Siechenhauses, das Sie nicht nur vergrößert, wie ein Vorredner sagte, sondern gerundet haben. Sie haben zu dem Bau gedrängt, Sie haben in wenigen Wochen durch eine Kurrende 1000 M. aufgebracht, und das hat uns den Muth gegeben, das Werk zu beginnen. Culmsee wird Ihnen für das, was Sie für die Stadt gethan, ewig dankbar sein.“ Hierauf verlas Herr Grenzkommissar Hauptmann a. D. Maercker ein Schreiben des Rittmeisters der Babugundarmarie-Alexandrow, Herrn Terentjew Klimowits, in welchem derselbe dem Scheidenden in seinem und des Oberleutnants Proczkewicz Namen einen Abschiedsgruß entbietet. Dann fuhr er fort: „Nicht meinem persönlichen Bedauern will ich nunmehr Ausdruck geben, nicht der Klage über die Auflösung unserer glücklichen Dienste, die gute Frucht abgibt, sondern im Namen des Kriegervereins spreche ich Ihnen meinen Dank aus für Ihre Thätigkeit im Interesse desselben. Sie sind nicht nur dem Namen nach Mitglied des Vereins und Freund des Kriegervereinswesens gewesen, sondern haben mit Rath und That unsere Sache kräftig unterstützt, wie die von Ihnen angewirkte Verleihung der Krone an den Kriegerverein Bodogorz und auch die Verleihung des Hahnenbandes zum 25jährigen Stiftungsfeste des Thorner Vereins bezeugt. In Anerkennung Ihrer Verdienste hat der Verein beschlossen, Sie zu seinem Ehrenmitglied zu ernennen, und ich bitte Sie, diese Ehre anzunehmen.“ Der nächste Sprecher war Herr Amtspräsident Falkenberg-Mocker. „Zum heutigen Schwerinstage überbringe ich den Dank der Dorndörfergemeinde Mocker. Der Kreis verliert durch das Scheiden des Herrn Landraths

von Schwerin viel, Mocker alles. Unserer tiefen Dankbarkeit haben wir unter anderem dadurch Ausdruck gegeben, daß wir einer Straße den Namen Schwerinstage gegeben haben; sie wird das Gedächtniß des Scheidenden in Mocker lebendig erhalten und für allezeit erinnern an unseren Landrath, dessen Verdienste um unsere Gemeinde unvergänglich sind. Den herzlichsten Dank und das herzlichste Lebewohl rufe ich heute die Gemeinde Mocker zu.“ Hierauf ergriff der russische Kreischef Herr von Agafonoff-Mieszawa das Wort zu folgender kurzer Ansprache: „Auch ich möchte Herrn Landrath von Schwerin ein Blatt in seinen Verdienstkrantz flechten für die Anmuth, die Bereitwilligkeit und das Entgegenkommen, das er uns gezeigt hat. Ich bitte, daß er uns dasselbe freundliche Andenken bewahren möge, das wir ihm bewahren.“ Elster Redner war Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau, der aber so leise sprach, daß er den Fernsitzenden unverständlich blieb. Er dankte dem Scheidenden im Namen des Diakonissen-Frauenhauses, dessen Geschäfte Herr Landrath von Schwerin nebenamtlich geleitet habe, und versicherte, daß der Name Schwerin in die Tafeln der Anstaltsgeschichte unvergänglich eingegraben sei. Hiermit war das Programm der Abschiedsreden erschöpft, und es folgte das 1. Ullgemein, ein von Herrn Grenzkommissar Hauptmann a. D. Maercker gedichtetes Abschiedslied, dem wir folgende Strophen entnehmen:

Es soll ihm warmer Dank erklingen  
Als ehrenreinem deutschen Mann;  
Bei allem guten, edlen, schönen  
Ging bahnbrechend er sich voran;  
Mit Kraft und hoher Schaffensfreude  
— Gleichviel ob's manchem nicht gefiel —  
Stand fest er in der Männer Streite  
Und rahllos krebte er zum Ziel. —

Der armen und bedrängten Seelen  
Nahm er sich stets und gerne an,  
Und nicht gering ist es zu zählen,  
Was für die Wohlthät er gethan.  
Und auch für nützliche Vereine  
Hat er gewirkt mit ganzer Kraft;  
Besonders half er auf die Beine  
Just dem Verein für Landwirtschaft. —

Nicht dichter drum in unfer Knebel  
Dem Mann, der vieles uns hier schuf,  
Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde  
Erbraute freudig unser Ruf.  
Am Weichselstrom mög's widerhallen  
Und klingen mög's es bis Berlin,  
Wenn es erklingt in diesen Hallen:  
„Es lebe doch Herr von Schwerin!“

Hierauf ergriff der Gefeierte Herr Landrath von Schwerin das Wort. „Wenn ich“, sagte er, „nach den vielen schönen, mich ehrenden Reden das Wort ergreife, so geschieht es zum Zwecke des Dankes. Groß ist die Reiche derer, denen ich Dank schulde, sodas ich kaum weiß, wo ich anfangen, wo ich aufhören soll. Mein erster Dank gilt natürlich Gott dem Allmächtigen, der mir Gesundheit und Kraft gegeben hat, mein Amt 7 Jahre lang zu führen, und mit einigem Erfolg zu führen, wie ich aus der Anerkennung ersehe, die mir zu theil geworden ist. Wenn ich mich nun zu den Menschen wende, so fühle ich mich gar vielen an Dank verpflichtet, denen, die heute hier erschienen, und auch denen, die nicht erschienen sind, und Worte des Dankes habe ich auch zu richten über den Kreis Bodogorz hinaus an die Staatsbehörden, ja über die Grenzen des Landes hinaus. Vielen Dank im einzelnen auszusprechen ist unmöglich, es sei mir daher gestattet, es gruppenweise zu thun. Sie haben in Ihren Reden mir in vielfacher Hinsicht Anerkennung zu theil werden lassen: als Kommunalbeamten, als Staatsbeamten und als Menschen. So gete dem mein erster Dank dem Mannern, mit denen ich in der Kommune zusammengearbeitet habe, den Kreisdeputirten, dem Kreisassessor und den Kreisverordneten. Denn die Erfolge, die Herr Dekonomierath Wegner aufgezählt hat, sind mir möglich gewesen, weil ich stets Ihre Unterstützung gefunden habe. Alle Beschlüsse des Kreisstages sind fast einstimmig gefaßt worden — die größte Gemüthsruhe und Freude für einen Landrath, besonders wenn es sich um große Werke handelt, die ihn überdauern. Denn es beweist, daß er volles Verständnis im ganzen Kreise gefunden hat, daß das, was er erstrebt, zum Wohle aller ist. Wenn ich so viele und so bedeutende Werke zur Ausführung bringen konnte, so habe ich Ihnen zu danken, mehr als Sie mir. Dank schulde ich ferner der Gemeinde Culmsee, von der ich reichlich sagen muß, daß Meinungsverschiedenheiten und Meinungen, wie sie oft entstehen können, nie zwischen uns bestanden haben. Die Vertretung Culmsee's hat stets nicht nur für sich das Gute erstrebt, sie hat es auch anderen ergötzt — das wiegt den Dank auf, den Sie mir ertheilt haben. Auch mit allen übrigen Gemeinden ist stets eine Einigung erzielt worden. Es hat an Widerstand nicht gefehlt — und kloße Falscher, die innerlich vielleicht nicht überzeugt sind, waren mir nie genehm — und oft mußte das Interesse erst geweckt werden, aber dann arbeitete alles willig und freudig mit am Fortschritt. Ein trauriger Ruhm wäre es freilich, wenn wir durch die Werke, die wir geschaffen, dem Kreise eine Last aufgeschuldet hätten, die er fernzu trägt. Aber ich weiß es besonders von den Begehrten, daß dies nicht der Fall ist: alle freuen sich des errungenen. Auch den Weßhern selbständiger Güter, die zum allgemeinen Besten auf manches Recht verzichtet haben, drücke ich meinen Dank aus.“ Nachdem Redner hierauf der Resaner Niederung gedachte, die er stets als sein Lieblingskind betrachtet habe, fuhr er fort: „Als Staatsbeamter habe ich gleichfalls nur zu danken für das Wohlwollen, welches mir meine Vorgesetzten entgegengebracht haben. Ich bin gerührt, daß die Herren aus Marienwerder solche Worte an mich gerichtet haben, und bitte, Herrn Regierungspräsidenten v. Jagow meinen herzlichsten Dank zu übermitteln. Auch meine Beziehungen zu Rußland rechne ich hier ein. Im internationalen Verkehr fehlt es nicht an Haken und Widerhaken. Wenn sich trotzdem der geschäftliche Verkehr glatt, der persönliche freundschaftlich gestaltet hat, so fühle ich mich hierfür den russischen Herren zu Dank verpflichtet, zu Dank auch für die hohe russische Ordensauszeichnung, die mir zu theil geworden ist. Ich komme nun zur Schule. Und da wohnen zwei Seelen in jedes Landraths Brust: eine kommunale, welche die Interessen der Gemeinde gegen die Schule vertritt, und eine staatliche, welche den Forderungen der Schule gegen die Gemeinden zum Siege verhilft. Zum Glück ist mir durch staatliche Zuwendungen die kommunale Seele gekräftigt worden, ohne Schaden

was Wein, wie auch einige Geware verabsolgt werden sollten. Er that es aber wohl nur, um seinen Verrger zu verbergen. Denn, wenn später einmal ein Mann, der bei dem Theater mitgewirkt hatte, etwas „ausfrag“, dann fragte er gleich: „Ist das nicht auch einer von den Komödianten?“ und da burste der betreffende nur mit einem „Ja!“ antworten und ein: „Marisch, marisch! Dreimal über den Großtopf!“ entschloßte dem „hohen Kunde“.

In den Nachmittagsstunden hatten sich die meisten, besonders die „Komödianten“ bereits einen kleinen Schwips angetrunken und süßlos gaben sie sich nun der Freude hin, welche manchmal doch etwas die militärischen Grenzen überschritt. So zum Beispiel sagte ein betrunkener Matrose den Wachmeister, als dieser ihn seines Lärmens wegen zur Rede stellte, an und wollte sich mit ihm prügeln. Der Vorgesetzte sah sich genöthigt, um die Ehrerbietung und Achtung gegen seinen Kopf zu wahren, den Matrosen zu arretriren. Er hatte aber gerade den wichtigen Gefaßt. Der Mann sollte ja gar keine Strafe erleiden, nur sein Rauschlein sollte er sich etwas ausschlafen, um nachher verträglich zu sein. Dieses behagte jedoch dem Erzedenanten nicht. Einige Zeit skandalisirte er noch in der Arrestzelle, dann aber zwängte er seinen Körper durch das Bullauge, ließ sich ins Wasser gleiten und schwamm so nach dem Bug des Schiffes zu. Er wurde von keinem Menschen beobachtet, kletterte bis in die Gallion und von dieser, durch das Bullauge von Außenbords, in das Mann-

schaftsklosett, wo er sich nun hinfetzte und seinen Rausch auszuschlafen gedachte. Nach einigen Stunden, kurz vor Abendbrot, befaß der wachhabende Offizier dem Wachmeister, den renitenten Matrosen vorzuführen, damit er aus dem Arrest entlassen werde. Der Wachmeister begab sich in die Arrestzelle, — fand sie aber zu seinem größten Erschrecken leer. Der Posten vor Arrest bekundete auf sein Befragen, das niemand durch die Thüren gegangen und er nichts auffälliges bemerkt habe. — „Donnerwetter, wo mag der Kerl rausgekommen sein? — Aha, durch das Bullauge!“ — Rasch eilte der Wachmeister an Deck, um das Verschwinden des Arrestanten zu melden, worauf nach einigen Minuten der wachhabende Bootsmannsmaat „Matrose W.“ biff. Kein Mensch kam aber auf diesen Ruf an Deck, und kein anderer der Mannschaft wollte den Entsprungenen gesehen haben. — Der ist mindestens ertrunken, — kalkulirte der Kommandant, nachdem er sich über den Weg, den der Flüchtling genommen, orientirt hatte. — Bald sah man Leute, welche mit Haken den Grund absuchten, als „Matrose W.“ plötzlich unter sie trat und frug, was denn eigentlich los sei. Die Mannschaften, die den Geist des Ertrunkenen vor sich zu haben wähten, stießen auseinander und erst nach längerer Zeit, nachdem W. einige Worte gesprochen, merkte man den Irrthum. Gleich wurde das Suchen eingestellt und allgemein belacht. Der Kommandant ließ es als einen guten Witz gelten. — Strafe bekam der Erzedenant nicht, denn es war ja Kaiser's Geburtstag!

Die Schule. Die Schule muß geübt und gepflegt werden; sie hat die Aufgabe, die Jugend auf dem Grunde der christlichen Religion zu erziehen, ihr aber daneben auch das Wissen zu geben, das nützlich ist, wenn die Jugend zu nützlichen Gliedern des Staates herangebildet werden soll. Hier habe ich zu danken den Kreisbildungsinspektoren sowie den Lehrern, welche das volle Verständnis für die Aufgaben der Schule gezeigt haben. Und die Lehrer haben darüber hinaus durch Errichtung von Volksbüchereien, von Schulpartien, durch Veranstaltung von Volksabenden ergiebig gewirkt. Die Volksbüchereien, deren Begründung eine große Summe von Arbeit erfordert hat, haben viel Segen gestiftet, die Schulpartien haben in dieser vielfach unentwickelten Gegend den Sinn für Wirtschaftlichkeit und Sparlichkeit geweckt; diese Einrichtungen bilden ein Ruhmesblatt für die Lehrerschaft. Auch hierfür meine Dank an Sie für die Anerkennung, die mir als Menschen zuteil geworden ist. Herrn Grenzkommissar Marcker danke ich für die Ernennung zum Ehrenmitgliede des Kriegervereins, die ich als alter Soldat besonders schätze. Herrn Warrer Stachowitsch und den übrigen Gefährten danke ich für die Unterstützung, die ich bei Ihnen gefunden habe. Als Landrath habe ich stets den Standpunkt eingenommen, ohne Ansehen der Konfession und Religion das Gute zu wirken, aber als evangelischem Christen haben mir evangelische Interessen besonders nahe gelegen, das werden Sie verstehen. Zum Schluß lasse ich Sie mit einem Wunsch Abschied geben. Nur wo alle Kräfte sich vereinen zu einem Ziele, kann etwas Mächtiges und Großes erreicht werden. Von Herzen wünsche ich, daß dieser Geist, der schöne Wurzeln im Kreise hat, aus denen zahlreiche Triebe herausgesprossen sind, stets walten möge, daß jeder sich bewußt werde und bleibe, daß alle Bestrebungen abzielen auf das Wohl des gesammten deutschen Vaterlandes. Möge dieser Geist auch das Verhältnis zwischen dem Stadtkreis und dem Landkreis durchdringen, die zusammengehören und nicht zu trennen sind. Möge keine Differenzen die beiden Kreise je auseinanderreiben, sondern beide fest zusammenhalten! In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Der Stadt- und Landkreis Thorn, hoch, hoch, hoch! Im weiteren Verlaufe des Kommerzes wurden noch mit Musikbegleitung die allgemeinen Lieder „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Es wohnen die alten Germanen“ gesungen. Die unter den Kommerztheilnehmern stark vertretene Liedertafel Modder brachte unter Leitung ihres Dirigenten Herr Kantor sich drei Lieder recht schwingend zum Vortrag und trug damit zur Verschönerung der Feier bei. Die Sängerchor begann mit dem Chor „Ich kenn' einen hellen Himmels" und ließ darauf „Wenn Gott will rechte Gnuß erweisen" folgen. Herr Landrath von Schwerin trat zu den Sängern und sprach dem Dirigenten Herrn Schick und dem Vorsitzenden Herrn Fabrikbesitzer Born seinen herzlichsten Dank aus. Als Redner trat noch Herr bezirksamtlicher a. D. Schmidt auf, welcher als Vorsitzender des Veteranenvereins Herrn Landrath von Schwerin für das Wohlwollen dankte, welches er den Veteranen erwies; vielfach geäußert man diesen die ihnen gebührende Stellung nicht zu, Herr von Schwerin habe sie ihnen aber gegeben. Gegen 12 Uhr erreichte der offizielle Abschluß des Kommerzes seinen Abschluß. In seinem schönsten Verlaufe bildete der Kommerz eine erhebende Rundgebung der Anerkennung der vielfältigen Verdienste, welche sich Herr Landrath von Schwerin in seiner lebenslangen Wirksamkeit an der Spitze des Kreises Thorn erworben — es war eine einmüthige Rundgebung aus Stadt und Land.

### Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 27. Januar. 1901 † Kapitän Jaczke, Gouverneur von Pommern. 1901 † G. Berdi, italienischer Komponist. 1897 Eroberung von Wida, der Hauptstadt von Kuba durch die Engländer. 1859 \* Wilhelm II. deutscher Kaiser, König von Preußen. 1814 † Joh. G. Fichte an Berlin, Begründer des philosophischen Idealismus. 1808 \* David Friedrich Strauß an Ludwigsburg, berühmter kritischer Theolog. 1781 \* Adalbert von Chamisso an Boucaut, deutscher Dichter. 1775 \* Friedrich von Schelling an Leonberg, hervor-

ragender Philosoph. 1756 \* Wolfgang Amadeus Mozart an Salzburg. 1754 † Ludwig Freiherr von Holberg an Kopenhagen, der Schöpfer der neueren dänischen Literatur. 1546 \* Joachim Friedrich, Kurfürst von Brandenburg.

Thorn, 26. Januar 1903.

(Personalien.) Der Gefangeninspektor Sonnack bei dem Gerichtsgefängnisse in Stralsburg ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Stettin versetzt worden. Der ständige Hilfsgerichtsdiener bei dem Landgericht in Graudenz Wölff ist zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Stralsburg ernannt worden.

Dem Gemeindevorsteher Thomas Santowski zu Legehomb im Kreise Königs ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Der Verein der Westpreußen zu Berlin von 1881), der seit nun 22 Jahren in der Reichshauptstadt das Interesse für die engere Heimat unter Landsleuten wach erhält, wird, wie man heute aus Berlin schreibt, am Sonntag, den 15. Februar d. J., zum erstenmale ein „großes westpreussisches Schützenfest“ in den Gesamträumen des „Hotels“ an den vier Jahreszeiten (Bring Albrechtstraße 9) veranstalten. In landsmännlichen Kreisen sieht man dieser eigenartigen Veranstaltung mit großer Spannung entgegen.

(Kriegsgericht.) Wegen Entfernung vom Truppendienst und Fahnenflucht hatte sich Sonnabend vor dem Kriegsgericht der Musikföhrer Heinrich Witter von der 4. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 21 zu verantworten. Am 25. Mai d. J. besuchte er den Arbeiter Scherbat in Stettin, verließ abends beim Heimgehen, da er etwas angetrunken war, den Weg, kam deshalb zur Kaserne zu spät und trieb sich nun aus Furcht vor Strafe im Kuckab Wald umher, wobei er sein Seitengewehr verlor. Nach drei Tagen wurde er von einer Patrouille des Forts „Hermann von Salza“ ergriffen und zur Kaserne gebracht. Aus Angst vor weiteren Bestrafungen ergriff Witter am 1. Juni die Flucht zur russischen Grenze. Nach Heberdreiten derselben wurde er festgenommen, zum Bezirkschef nach Niessawa gebracht und dann über Warschau und Moskau nach Samara transportiert. Hier arbeitete er drei Wochen, erkrankte dann aber am Fieber und Typhus. Nach seiner Genesung verlangte er den Rücktransport, da er das Leben in Rusland satt hatte. Am 3. Januar wurde er hier wieder eingeliefert. Das Kriegsgericht verurtheilte Witter zu 6 Monaten und 3 Wochen Gefängnis und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Podgora, 25. Januar. (Liedertafel. Weichenstellersverein.) Die Liedertafel feierte gestern im Saale von Nicolai ihr zweites Wintervergügen, welches trotz der sehr beschränkten Einladungen einen sehr zahlreichen Besuch aufwies. Der Umstand, daß in letzter Zeit wanzig neue Mitglieder hinzugekommen sind, machte sich eben schon geltend. Das Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Artillerieregiments Nr. 15, begann pünktlich um 8 Uhr. Nach den ersten beiden Nummern traten die Sänger auf und ließen zunächst den Weichenstellersängergruß erschallen. Hierauf ergriff Herr Hauptlehrer Voehrle das Wort und lenkte in ergreifender Rede die Herzen der Anwesenden auf die hohe Gestalt Sr. Majestät des Kaisers, dessen Geburtstagsfeier der Verein hiermit begehe. In das Kaiserhoch stimmten alle Anwesende begeistert ein und sangen dann lebhaft die Nationalhymne. Die Patrierhymne wurde mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Das erste Lied, welches der Gesangsverein darbrachte, galt ebenfalls dem hohen Geburtstagsfeste und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Im ferneren Verlauf wechselten Sänger und Orchester in ihren Darbietungen ab und ernteten besonders die Sänger sehr reichen Beifall. Auch die Musikvorträge wurden ausgezeichnet zu Gehör gebracht. In dem letzten Stück „Abschied vom Schängel“ aus „Landsknechtsleben“ mit Orchesterbegleitung fanden beide Theile, Sänger und Musik, Gelegenheit die Herzen der Zuhörer zu gewinnen, was ihnen durch den rauschenden Beifall auch bestätigt wurde. Das Theaterstück „Die wilde Loh“ wurde trotz seiner Schwierigkeiten vorzüglich zur Aufführung gebracht, jedoch die Darsteller jetzt den ganzen Beifall auf ihrer Seite hatten. Eine Poffepanthe, bei welcher noch manche humorgewaltige Rede gehalten wurde, unterbrach auf kurze Zeit den Tanz,

welcher im übrigen bis 4 Uhr morgens währte. — Der Verein der Eisenbahnweichensteller feierte gestern im Hotel zum Kronprinzen ein Wintervergügen, verbunden mit Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers. Der Weichensteller 1. Klasse Hossbach brachte ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Im Anschluß hieran wurde das Lied „Heil dir im Siegerkranz“ gesungen. Ein flotter Einakter, sowie einige humoristische Vorträge dienten zur Unterhaltung der Gäste. Den Schluß bildete ein Tanzkränzchen.

### Eingefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die vorzügliche Verantwortlichkeit.) Unter Bezugnahme auf das von „S. Hacker, Handelslehrer“ unterzeichnete Eingefandt in Nr. 19 der „Thorner Presse“ erhalten wir von der Berliner Handelsakademie (Spezialinstitut der Reformmethode „Reil“) mit Berufung auf § 35 des Preßgesetzes folgende Aufklärung: Der Artikel des Herrn Hacker beruht vollständig auf Unwahrheit. Die seit vorigem Sommer von der Berliner Handelsakademie eingeführten Sonderkurse sind vollständig kostenfrei und erhält jeder Schüler seine Arbeiten 4 Monate lang pro Sach ohne jede Korrekturgebühr von unseren Fachlehrern corrigirt. (Für Lehrmittel sind 3 v. pro Sprache 5,50 Mark zu entrichten.) Es ist unklar, daß die Schüler sich verpflichten müssen, sämtliche Unterrichtsbriefe zu kaufen, und ferner ist es unrichtig, daß die Herren von Kaufmännischen Vereinen, die den Unterricht übernahmen, 60 Proz. erhalten, dieselben leiten denselben ohne jedes Äquivalent. Herr Lehrer a. D. Hacker hat vor längerer Zeit, nachdem er sich die kaufmännischen Kenntnisse aus der Reformmethode „Reil“ angeeignet hatte, einen Kursus in Thorn geleitet, welcher allerdings nicht kostenfrei war, da genannter Herr seinen Schülern die in Ihrer geschätzten Zeitung angeführten Preise abgenommen und sich die Korrektur extra hat bezahlen lassen; die erwähnten 60 Proz., von denen uns nichts bekannt ist, scheint Herr Hacker ebenfalls für seine Bemühungen berechnet zu haben. Die Schüler des Herrn S. haben auch über viele Extrastunden bei uns Beschwerde geführt, was ein event. Anruf auch bestätigten wird, und hat wahrscheinlich daher Herr S. seine Kurse eingehen lassen. Wir behalten uns weitere Schritte vor und überreichen Ihnen in der Anlage einige Druckfachen, die Ihnen die Wahrheit bestätigen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wärmann in Thorn.

### Ämliche Notizen der Danziger Produkten-Börse.

vom Sonnabend den 24. Januar 1903.

Für Getreide, Sillensilber und Delsaaten werden außer dem wotierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756—777 Gr. 155—157 Mt. bez.

inländ. bunt 692—772 Gr. 135—153 Mt. bez.

inländ. rot 713—756 Gr. 135—153 Mt. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 174—744 Gr. 126—126 1/2 Mt. transito großkörnig 726—732 Gr. 92 1/2 Mt.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674 Gr. 118 Mt. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 112—125 Mt. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 142 Mt. bez.

transito 115 Mt. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 115—123 1/2 Mt. bez.

Reisfaat per 100 Kilogr. weiß 160—162 Mt. bez.

Reis per 100 Kilogr. Weizen 8,35—8,60 Mt. bez., Roggen 8,30 Mt. bez.

Kohlsücker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Neudetermin 88° Transithpreis franko Neufahrwasser 7,75 Mt. inkl. Saft bez.,

Samburg, 24. Januar. Rüböl ruhig, loco 50. — Raffee behauptet, Umsatz 3000 Saft. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,95. — Wetter: Thauwetter.

### Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Courant.

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 24.1. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	14,60	14,40
Weizengries Nr. 2	13,60	13,40
Raffenzugmehl	14,80	14,60
Weizenmehl 000	13,80	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	12,—	11,80
Weizenmehl 00 gelb Band	11,08	11,60
Weizenmehl 0	8,20	8,—
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Meile	4,80	4,80
Roggenmehl 0	10,80	10,80
Roggenmehl 0/1	10,—	10,—
Roggenmehl 1	9,40	9,40
Roggenmehl 11	6,80	6,80
Roggenmehl 12	8,40	8,40
Roggen-Schrot	8,20	8,20
Roggen-Meile	5,—	5,—
Gersten-Granze Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Granze Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Granze Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Granze Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Granze Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Granze Nr. 6	9,—	9,—
Gersten-Granze grobe	9,—	9,—
Gersten-Granze Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Granze Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Granze Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Hochmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrieße I	15,50	15,50
Buchweizengrieße II	15,—	15,—

### Standesamt Thorn.

Vom 18. bis einschloß 24. Januar 1903.

Geburten: 1. Malermeister Joseph Kwiatkowski, S. 2. Steuermann Otto Schulz, S. 3. Kausgehilfe Karl Nitz, S. 4. Kontordirektor Theophil Kwiatkowski, S. 5. Bademeister Paul Lingau, S. 6. Schuhmacher Paul Helmst, S. 7. Arbeiter Wilhelm Bröcker, S. 8. Kaufmann Fibor Rosenbaum, S. 9. Kuchergelle Wladislaus Rogozinski, S. 10. Arbeiter Anton Kaspschki, S. 11. Unehel. S.

Terbefälle: 1. Gaskwitsch Johann Sophie geb. Köpfe, 44 J. 2. Königlich-Unterschiedssekretär Rudolph Kurialowski, 69 J. 3. Paul Stendel, 5 1/2 J. 4. Arbeiterfrau Ernestine Schrihl, geb. Schwirke, 71 1/2 J. 5. Kaufmannsrau Friederike Danziger geb. Beckel, 62 1/2 J. 6. Frau Bertha Montowski geb. Forbrich, 85 1/2 J.

Aufgebote: 1. Bergmann Christian Meier und Wittwe Maria Meier geb. Burmann, beide Mündel. 2. Arbeiter August Becker-Brachweide und Wittwe Maria Jacle geb. Wiffing-Bielefeld. 3. Königlich-Forster Franz Moll - Unterwald und Bertha Strehlau-Gr.-Wesau. 4. Dentist Adolph Heilfrou und Ella Cohn. 5. Gitterbodenarbeiter Johann Ulrich und Anastasia Chelminski. 6. Malergelhilfe Leon Bureghowski und Marianna Gajewski-Moeder. 7. Arbeiter Johann Nischewski-Schönwalde und Marianna Jarnzewski-Kolonie Weischoff. 8. Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 176 Joffe b. Demig und Ella Kunze-Grünwald. 9. Arbeiter Paul Schröter-Galow und Klara Stütke-Gulmsee. 10. Arbeiter Franz Buchalski und Marianna Drenowski-Moeder. 11. Bäckerei Gustav Babst und Helene Kibbenz, beide Charlottenburg. 12. Arbeiter Michael Wifzewski-Schönsee und Martha Andemann-Dehnerode. 13. Maurergelhilfe Gustav Schaefer-Mariensfelde und Martha Wehberg-Mariensfelder.

Eheschließungen: 1. Maurergelhilfe Ludwig Podgorzki und Veronika Kimmus. 2. Gärtner Leo Simowzki und Wittve Sophia Jahnke geb. Dutowicki.

Gegen Erkältung (Influenza), geistige und körperliche Anspannung leistet Mehmert's Thee ganz vorzügliche Dienste; er wirkt anregend und aufheiternd und ist bei größter Billigkeit ein hoher Genuß. Probepackete 60, 80 Pf., Mt. 1 und Mt. 1,25.

27. Januar: Sonn.-Aufgang 7,53 Uhr. Sonn.-Unterg. 4,33 Uhr. Mond-Aufgang 6,9 Uhr. Mond-Unterg. 3,48 Uhr.

### Bei Sonnenuntergang.

Altäusserer Roman von M. von Wehren. (Nachdruck verboten.)

„Ich habe mich sehr geängstigt, als Sie nicht wiederkamen, Herr — Ihre Stimme töckte.“

„Das thut mir unbeschreiblich leid, obgleich ein wenig Geistes wohl ein jeder ist. Seltene Freunde durchlebt mein Herz, daß Sie an mich gedacht haben. Ja, es war eine böse Nacht, und hätte mich nicht ber Gedanken an Sie und die Freunde hier aufrecht erhalten, so schweie ich mich nicht, es zu gestehen, die Situation wäre unerträglich gewesen. Da standen Sie, Fräulein Rosa, aber immer vor meinen Augen und ich war so vermessend, auf ein Gebet für mich zu hoffen. Habe ich mir zu viel eingebildet? Durfte ich das?“

„Gewiß, Herr Georg, ich habe gebetet, heiß und kühl, daß Gott Sie in seinen Schutz nehmen möge.“

„Wirklich, mein Liebling, ist es so? Nehmen Sie ein wenig teil an meinem Schicksal? Würden Sie traurig sein, wenn mir ein Leid geschähe? Sagen Sie mir die Wahrheit, Rosa, würden Sie es?“

„Er hatte ihre Hände fest in die seinigen genommen und drehte sie stürmisch an sich.“

„Bitte, Rosa“, flüsterte er, „suchen Sie nicht nach Ausflüchten. Ich bitte, ich beschwöre Sie.“

„Ach, Herr Georg — ich —“, stotterte blutrot das junge Mädchen — „fragen Sie mich nicht so — ich kann darauf doch nicht antworten, weiß überhaupt nicht, ob ich recht thue, Ihnen alles zu sagen, was mein Herz bewegt. Gewiß würde mir Tante Rosalinde machen über mein kindisches Wesen, wenn sie es hörte. Lassen Sie uns eilen, damit Sie zu Ihrem Ambiß kommen, Suse ist sicher schon lange fertig.“

„Sie wollte fort, er aber hielt ihre Hand fest.“

„So entkommen Sie mir nicht, Fräulein; ich habe bis jetzt so wenig Glück in der Welt gehabt, daß es mir wie ein Wunder erscheint, wenn eine so liebliche Menschenblume, wie Sie es sind, ein fremdbildiges Gedanken für mich hat und ihr kindliches Gebet zum Himmel schickt. Schämten Sie sich dessen nicht und gönnen mir, die wenigen Minuten auszunutzen; wer weiß, wann ein solcher Augenblick des Glücks für mich wiederkehrt. Nicht wahr, Rosa, Sie können sich nicht verstellen; daß dieser liebliche Mund eine Unwahrheit sprechen sollte, ist ja unmöglich.“

„Nein, ich kann es nicht und warum sollte ich mich auch mit einer Sünde belasten?“ sprach sie trotzig vor sich hin. „Ich habe mich geängstigt, ich kann es Ihnen garnicht beschreiben, wie sehr. Was mich überkam, wie soll ich es denken? Es war eine seltsame Unruhe, die auch jetzt noch nicht weichen will.“ Wieder drangen die Thränen hervor. „Mir dünkt, ich könnte es nicht überwinden, wenn Ihnen etwas geschähe.“

Nun lachten Sie aber auch nicht über Ihre Schülerin, die Ihnen alles wieder sagen muß. Spotten Sie nicht über das einfache Dorfkind, wenn Sie hingehen und wieder in Berlin sind. Ich bin dann so wie so vergessen, aber zur Zielscheibe für den Blick der vornehmen Dame möchte ich doch nicht dienen.“

„Rosa, meine süße Wald-Rose! Sind das Ihre eigenen Gedanken? Unmöglich! Wer hat Ihr treues Kinderherz mit solchem Mißtrauen gegen mich erfüllt?“

Das Gesicht Rombergs wurde düster wie die Nacht, die Augen blickten finster, mit bebenden Händen trieb er über die gefaltete Stirn. Dann

beherrschte er sich gewaltsam und sah das junge Mädchen tieftraurig an.

„Mit drei Worten könnte ich alles vor Ihnen klarlegen und Sie würden mir glauben und auf mich hoffen, immer, immer! Nicht wahr, diesen Traum lassen Sie mir, Haiderose? Vielleicht giebt es einst für mich ein seliges Erwachen, und ich weiß, Sie werden mir dann die bitteren Worte abbiten, die mir jetzt so wehe thun. Leider muß ich dieses namenlose Glück noch hinausgeschleichen, bin gezwungen, das zu verheimlichen was mich trunken vor Seligkeit macht. Sie sollen mich belagen, aber nicht Voraussetzungen machen, die jeder Begründung entbehren und mich zum verächtlichen Menschen stempeln. Halten Sie mich für so elend und grausam, daß ich für die Wahrheit, das süße Geständnis aus Ihrem Munde, bittere Sarkasmen hätte, das Gift des Spottes? Sie, mein Liebling, lächerlich machen könnte denen gegenüber, die nicht wert sind, Ihnen die Schenke zu lösen? Ich, der ich Sie vor jedem rauhen Windstoß behüten möchte? Sie sind mir geistig vollkommen ebenbürtig, Rosa! Mit Ihrer Unschuld, mit Ihrem tief fittlichen Wesen stehen Sie hoch über mir. Vieles möchte ich Ihnen noch sagen, mein Herz ist überfüllt, und doch — kann und darf ich es nicht. Gewiß erwarten Sie es von mir und mit Recht. Ich darf aber Ihren Frieden nicht stören. Rosa — bis? — Großer Gott — sei gnädig —“, murmelte er vor sich hin. Ein tiefschmerzlicher Zug glitt über sein Gesicht. „Hoffen wir, daß der Herr mir noch ein Extrageschenk vorbeihält für dieses, was ich geküßt. Und nun noch Dank, tausend Dank für jede Thräne, die Sie um mich geweint!“

Er beugte sich über ihre Hand, die noch immer in der seinen lag, und drehte sie leidenschaftlich an seine Lippen. Beide entzog sie ihm das junge Mädchen.

Wie im Fieber fühlte sie ihr Gesicht glühen. Was war mit ihr geschehen? Wonig durchströmte es ihre Brust. War es Freude? War es Schmerz, dieses Unheimliche, Unerklärliche, das ihr ganzes Sein erschütterte? Laut zum Himmel hinauf hätte sie jubeln mögen: „Er giebt mir, ich mein, mein!“ Und doch drängte sie gewaltsam den Jubelruf zurück, der ans Licht verlangte.

Nun wanderte sie neben ihm hin, fühlend, wie sein Blick auf ihr ruhte, wie er auf ein Wort von ihr wartete. Warum konnte sie dieses Wort nicht sprechen? So kamen sie in die Nähe des Sälers.

„Also keine Antwort, Fräulein Rosa, haben Sie kein Wort der Beruhigung für mich?“

„Ich — ich werde immer an Sie glauben, Herr Georg, nur nach Ihren Worten hören. Verzeihen Sie mir mein Mißtrauen; ich weiß nicht, was und wie ich so that“, sprach sie schwächern und freckte ihm die früher entzogene Hand entgegen. Schnell wollte sie dann über den Steg, doch seine starke Hand hielt sie zurück.

„Also ich habe Feinde, die mir Ihr Herz entziehen wollen?“ fragte er lächelnd, sein Gesicht von einem Glückstrahl wunderbar verklärt. „Nun, ich will verzeihen, doch nicht ohne Sühne.“

„Womit kann ich Sie wieder gut machen, Herr Georg?“ stammelte Rosa und sah schen zu ihm auf.

„Bitte heute abend um ein Lied. Seit dem ersten Abend unserer Bekanntschaft habe ich Sie nicht wieder singen hören, wenigstens haben Sie nicht für mich gesungen; heute abend gehört Ihr Gesang mir. Versprechen Sie mir das?“ Sie nickte und mit stummem Gruß, die Augen mit wunderbarer Innigkeit auf ihn gerichtet, schritt sie über den Steg, während er der anderen Seite zuging. In seinem Zimmer angekommen, wußte er sich verzweifelt auf einen Stuhl. (Fortsetzung folgt.)

